

Deutsche Nachrichten für Litauen

Seite 49

Kaunas, Sonnabend, den 9. Dezember 1939

Jahrgang 9

Kam. v. Reichardt zur Frage der Aussiedlung

Der Präsident des Kulturverbandes, Kam. v. Reichardt, der kürzlich in Berlin weilte, gewährte nach seiner Rückkehr der Schriftleitung der „D. N.“ folgende Unterredung: Wann beginnt die Aussiedlung der Deutschen aus Litauen?

Eine endgültige Antwort zu geben, bin ich heute noch nicht in der Lage. Jedenfalls dürfte die Aussiedlung kaum vor Spätfrihling 1940 beginnen.

Stimmt es, daß die Deutschen Litauens im Suwaller Gebiet angesiedelt werden sollen?

Ueber unseren Bestimmungsort liegt ebenfalls noch nichts Konkretes vor. Die Volksdeutschen, die ins Reich übernommen werden, werden überall dort angesiedelt, wo Arbeit zu leisten ist. Hauptfächlich in den Gebieten des früheren Polens. Bei der Ansiedlung finden die Verhältnisse, in denen man früher gelebt hat, Berücksichtigung. Darüber hinaus ist man bemüht, jedem Deutschen in der neuen Heimat eine bessere materielle, wirtschaftliche und soziale Lage zu schaffen. Die Ansiedlungsmöglichkeiten in den ehemaligen polnischen Gebieten sind ungeheuer groß. Man hat berechnet, daß dort Millionen von Menschen Arbeit und Brot finden können. Jeder Beruf hat dort die größten Aussichten, insbesondere der landwirtschaftliche. Selbstverständlich wird in den ersten Jahren mit einem ungeheuren Tempo Aufbauarbeit geleistet werden müssen, denn dieses vernachlässigte Siedlungsgebiet muß in jeder Hinsicht in den deutschen Staats- und Wirtschaftskörper eingebaut werden.

Welche Vorbereitungen haben unsere Volksgenossen hier zu treffen?

Es sind keinerlei Vorbereitungen zu treffen, bevor nicht eine entsprechende Weisung vom Kulturverbande erfolgt. Jedenfalls hat sich jeder vor eigenmächtigen und übereilten Schritten zurückhalten. Man gehe seiner täglichen Arbeit wie bisher gewissenhaft nach. Es wäre

töricht irgendwelche dringliche Arbeiten, wie z. B. landwirtschaftliche Bestellungen und dergl. zu vernachlässigen.

Ich warne deshalb wiederholt alle Volksgenossen vor unkontrollierten Gerüchten, die von un-

genannter Seite verbreitet werden. Wie bereits mehrmals mitgeteilt, werden alle Volksgenossen durch die Organisation des Kulturverbandes und die Zeitung rechtzeitig über alle notwendigen Maßnahmen benachrichtigt werden.

„Kein Druck so stark, keine Not so schwer, daß deutsche Treue nicht stärker wär!“

lautete der Spruch im Saale, wo das Eintopffessen am Sonntag, dem 3. Dezember in Taurage stattfand und welches trotz unerwarteter Schwierigkeiten ein Riesenerfolg wurde. Es hatten sich deutsche Volksgenossen aus Naumiestis, Schwetchna, Schilale, Melbetovischai, Schemetischai u. a. Orten, rund aus dem ganzen Kreise Taurage, eingefunden. Als Vertreter des Präsidiums des R. V. war Kamerad Went v. d. Ropp nach Taurage gekommen. 600

Mann wurden gespeist. Die Einnahmen für den Eintopf betrugen 400 Lit, für W.W.-Abzeichen 180 Lit. Nach dem Eintopffessen, das aus einer Erbsensuppe mit Speck bestand, wurde Kaffee und Kuchen gereicht.

Das Programm, das aus Spielen und Gesang bestand, konnte nicht durchgeführt werden. Bei der Gestaltung des Eintopffesttags wirkten außer der Ortsgruppe Taurage auch Kameraden und Kameradinnen aus Kaunas teil.

Um die Rückkehr der Flüchtlinge

Solche Personen, die aus den von sowjetischen Truppen besetzten Gebieten stammen, können dorthin zurückkehren, falls sie dieses vom 6. bis 10. Dezember d. J. bei der zuständigen Polizeistelle angemeldet haben.

Die Kanzlei des Bevollmächtigten für das Vilnius-Gebiet erhält jeden Tag neue Eingaben von Personen, die die Sowjetunion festgehalten und nach Rußland überführte, mit der Bitte, die Rückreise in die ehemaligen Wohnorte nach Vilnius und ins Vilniusgebiet zu ermöglichen. Bis zum 24. November waren in dieser Angelegenheit bereits 352 Gesuche abgegeben. In der Sowjetunion leben 50 Personen aus dem Vilniusgebiet, die als Internierte und Kriegsgefangene registriert sind. In Deutschland sind 66 Bewohner des Vilniusgebietes interniert, in Lettland

2, Ungarn 2 und 2 Personen werden vermisst.

Sondernummer der Rigaschen Rundschau

Nachdem sich die Rückwanderung der Baltendeutschen ins Reich immer mehr ihrer Erfüllung nähert, hat die Rigasche Rundschau, das Blatt der Deutschen,

Volksdeutsche führend im Auslandsport

„Volk und Leibesübung“, die amtliche Monatschrift des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen, bringt in Folge 10 von 1939 eine Zusammenstellung über die sportlichen Leistungen Volksdeutscher im Ausland. Weltrekordinhaberin im Brustschwimmen über 200 Meter ist eben die Brautfliegen-Deutsche Maria Lent geworden. Ange von der Sport. Mitglied des Deutschen Sportvereins Santiago de Chile, ist die Inhaberin vier chilenischer Beförderungen im Brustschwimmen. In Lima, der Hauptstadt von Peru, kämpften die Argentinierinnen, darunter 5 deutschstämmige Frauen (unter 8 Teilnehmerinnen), die weit härter angetreten chilenischen und peruanischen Frauen nieder. In Lettland stellte der Deutsche Schwaber im Segelfliegen mit 3:25 Stunden eine Höchstleistung auf. In Niederländisch-Indien stellten sich Deutsche dem Sportleiter und den Prüfern zur Erlangung des Reichssportabzeichens und erzielten ausgezeichnete Leistungen trotz der schwierigen klimatischen Verhältnisse.

Deutsche Buchwoche in Nordischlewig

Im Monat November wurde wie in den vergangenen Jahren wiederum eine deutsche Buchwoche in Nordischlewig veranstaltet. Dabei sprach der Dichter Paul Alverdes vor einer dankbaren Gemeinde zahlreicher Zuhörer.

Die Deutschen kamen nicht erst gestern

Soweit wir die Geschichte des zusammengehörigen Reichslandes Polens zurückverfolgen, treffen wir deutsche Männer an, die im damaligen Polen eine Rolle spielten. Bereits im Jahre 1130 befanden sich im Zisterzienserkloster zu Lons an der Warthe deutsche Mönche, deren Wert die Gründung der beiden Städte Jagorow und Landeck und zahlreicher Zinsdörfer in der Nähe des Klosters war. Diese segensreiche Tätigkeit deutscher Mönche hatte vier Jahrhunderte später ein jähes Ende, als dieselben aus Polen gewaltsam verdrängt wurden. Das Einstürzen von deutschen Handwerkern, Gewerbetreibenden, Künstlern und Gelehrten nach Polen baute ununterbrochen Jahrhunderte hindurch an. Städte wie Krakau und Warschau hatten überwiegend deutsche Bevölkerung, deren Spuren noch heute im Stadtbilde nachgewiesen werden können. Auf Spuren deutscher kultureller

Tätigkeit stößt man in Polen auch auf allen Gebieten menschlichen Wirkens. Unter der Regierung des letzten polnischen Königs Stanislaus August Boniatowski erfuhren das kulturelle Leben, die Wirtschaft und der Handel eine Neubebildung, die vorwiegend von Deutschen getragen wurde. In der Hauptstadt Warschau betrug 1798 die deutsche Einwohnerzahl annähernd 10 000 Seelen. Eine Reihe von Gewerben befand sich damals überwiegend in deutschen Händen. Neben der städtischen Einwanderung ging seit Anfang des 17. Jahrhunderts die ländliche einher. Warferrkundige Weberungsbauern aus dem Danziger Werder um Marienburg, Graudenz und Thorn ließen sich in benachbarten Weichselauen nieder und besiedelten langsam vordringend beide Ufer bis weit über die Landeshauptstadt hinaus. Um 1700 brangen deutsche Bauern in die nördlichen Teile des

eine ausführliche Sondernummer herausgegeben, in der noch einmal Rückblick auf die Arbeit der Deutschen und das Schicksal dieser alten Zeitung gehalten wird.

Großzügige Hilfsaktion der Volksdeutschen der Slowakei

Als im Oktober vorigen Jahres die Slowaken ihre Selbständigkeit ausriefen und damit den ersten Schritt zur Loslösung von Prag getan hatten, änderte sich die Lage der Volksgruppen in der Slowakei ganz wesentlich. Die von den Tschechen eingestellte Karpatendeutsche Partei, die Schwesterorganisation der Sudetendeutschen Partei in der Slowakei, erstand unter dem Namen „Deutsche Partei“ neu, hatte dabei aber alle Freiheiten der Vorkriegszeit. Das Hakenkreuz zog die Slowakei ein und Hand in Hand damit auch die Organisationsformen der NS DAP.

Eine der ersten Aufgaben der Deutschen Partei war die Organisation einer wirksamen und durchgreifenden Winterhilfsaktion. Die Volksgruppenführung rief zum Winterhilfswerk auf und alle melbten sich bereitwillig. Mit Straßenaktionen begann es, dann wurden Hausbesuche und Wohltätigkeitslotterien veranstaltet, die alle ungeahnte Erfolge brachten und die Unterstützung breiter Schichten notdürftiger Volksgenossen ermöglichten.

Am 8. Oktober begann die Deutsche Partei mit ihrem diesjährigen Winterhilfswerk. Im gleichen Tage war auch das erste Eintopffessen dieses Winters angelegt. Daneben gab das Brehburger Stadtheater ein Wunschkonzert, das von allen Sängern des slowakischen Rundfunks übertragen wurde. Der Auftakt war also ganz vielversprechend.

Politische Umschau

Litauen

Litauens Staatspräsident sprach vor dem Seim. Am 29. Nov. sprach der litauische Staatspräsident, A. Smetona, nach längerer Zeit wieder einmal vor dem Seim. Er ging in seiner Rede auf die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage Litauens ein. Dabei hob er hervor, daß Litauen vor neue, große Aufgaben gestellt sei, die zu lösen alle lebendigen Kräfte des Volkes beufen seien. Aus diesem Grunde müßten alle mehr als bisher zusammenhalten. Die Vertreter aller Gruppen müßten sich, von ihren Gruppeninteressen losgelöst, in die Front der gemeinsamen Arbeit stellen. Nur durch Arbeit und größte Sparlichkeit könnte man die neuen, Litauen gestellten Aufgaben lösen. Durch

die Uebernahme des Vilniusgebiets werde das litauische Volk zu großen Opfern bereit sein müssen. Die Verwaltung des Vilniusgebiets verlange ungeheuer große Mittel und daher werde man sich auf verschiedene anderen Gebieten stark einschränken müssen. Alle diese Opfer seien dazu erforderlich, um die Unabhängigkeit Litauens zu festigen. Am 6. Dezember verlas Ministerpräsident Mierchys vor dem Seim eine kurze Erklärung der Regierung.

Baltische Ministerkonferenz. Zu der am 7. und 8. Dezember in Reval stattfindenden baltischen Außenministerkonferenz begibt sich auch Litauen neben Außenminister Lechschys und Minister Turakstas auch der Direktor des Wirtschaftsdepartements im Außenministerium, Kortaitis.

Krieg in Finnland

Die Ereignisse in Finnland, die wie wir bereits mitgeteilt haben, mit einem Grenzvorfall ihren Anfang genommen, jagen eines das andere. Nachdem sowjetrussische Truppen finnischen Boden beschränkt hatten und Flugzeuge mehrere Städte mit Bomben belegten, kam es zu einer Neubildung der finnischen Regierung. Mittlerweile aber gehen die Kampfhandlungen weiter. In Richtung von Murmansk aus haben die Russen den Hafen Petsamo besetzt; in Richtung von Neboist-Karelien nähern sich die russischen Truppen der Eisenbahnstation Nurmes; in Richtung von Porosjoki und Petrolawodsk sind die Russen 30 km weit in finnisches Land vorgedrungen; das sind allerletzte Meldungen. In den von den Sowjets besetzten finnischen Gebieten kam es zu einer Bildung einer zweiten, kommunistischen, Gegenregierung unter dem Finnen Kuusinen, der sogenannten Volksregierung, die bereits von Rußland als die Regierung von Finnland anerkannt wurde, und mit der Sowjetunion einen 23jährigen Nichtangriffs- und Schutzpakt abschloß.

Zufolge dieses Vertrages werden Finnland und die Sowjetunion ihre Grenzen verlegen, Rußland erhält das Recht eingeräumt, die Halbinsel Hangoo zu pachten, andere strategisch wichtige Inseln zu kaufen usw.

Hierdurch aber ist die Gesamtlage nur noch dramatischer geworden, denn die Kämpfe dauern noch immer an, und die finnischen nationalen Armeen setzen dem russischen Vormarsch ihren größten Widerstand entgegen. Die Evakuierung Helsinki, Wiborgs und Abos ist in vollstem Gange. Es ist deshalb augenblicklich schwer, ein genaues Bild der Lage in Finnland zu geben. Es bleibt abzuwarten, welchen Verlauf die militärischen Operationen der Sowjet-Armee in Finnland nehmen werden und welcher Art die ihr gesteckten Marschziele sind.

Die finnländische Regierung hat sich an den Völkerbund mit dem Ersuchen gewandt, eine Völkerbundsitzung zur Beratung des finnländisch-sowjetrussischen Konflikts einzuberufen. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat eine Sitzung des Völkerbundes für den 10. Dezember angesetzt. Der sowjetrussische Außenkommissar Molotow teilte jedoch dem Generalsekretär des Völkerbundes mit, daß Sowjetrußland an der Sitzung nicht teilnehmen werde, falls dem Antrag der finnländischen Regierung stattgegeben werde.

Estland

Estnischer General über Deutschlands Weiderrücktritt. In den Tagebüchern des ehemaligen estländischen Generalfeldmarschalls Ewrand, die fast die ganze Nachkriegszeit umfassen, zeigt sich immer wieder die Ueberzeugung des Verfassers, daß Deutschland trotz seines Zusammenbruchs am Ende des Weltkrieges auf die Dauer nicht niedergebhalten werden konnte. Schon bei der Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg notierte er in seinem Tagebuch, daß das deutsche Volk den Weg zum Weiderrücktritt betreten habe, während Aufzeichnungen sprechen von „unmöglichem Gerede“ in Genf, Paris und London, durch welches Deutschland sich nicht abhalten lassen werde, die Gleichberechtigung auf dem Gebiet der Rüstungen

zu erkämpfen. Nach General Ewrand's Meinung hat Deutschland, indem es diesen Weg einschlug, nichts anderes getan, als was auch ein anderer Staat an seiner Stelle getan hätte, alles Zetern dagegen sei daher ganz unbegründet. Zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund bemerkt Ewrand, daß er, wenn er ein Deutscher wäre, dies ebenfalls verlangt und unterstützt hätte. Immer wieder wird in den Aufzeichnungen auf die Gefahren hingewiesen, die durch die Großmachtansprüche Polens in Osteuropa heraufbeschworen wurden. Dabei gibt der Verfasser des Tagebuches ganz unzweideutig zu verstehen, daß er alle diese Ansprüche Polens als überspannt und unberechtigt ansah.

Deutschland

Reiseeindrücke eines Holländers in Deutschland in Kriegszeit. — Ein in Baarn, Holland, ansässiger Holländer, der wiederholt in den vergangenen Jahren das nationalsozialistische Deutschland bereist hat, hielt sich auch nach Kriegsausbruch in verschiedenen Teilen des Reiches mehrere Wochen auf, um sich persönlich von den Verhältnissen und der Stimmung, die nicht nur in der Presse der Weltmächte, sondern auch in zahlreichen Blättern seines eigenen Landes immer wieder falsches berichtet hatten, persönlich zu überzeugen. Der Holländer machte die in dem folgenden Bericht zusammengefaßten Erfahrungen bei seinem letzten Besuch im Reich, er schreibt:

„In meinem Vaterland hört man immer wieder, daß das deutsche Volk Hunger leide und daß die Bevölkerung durch den Kriegszustand gebeugt und entmutigt sei. Ich wollte mich nun persönlich überzeugen und besuchte eine Reihe kleinerer und größerer Städte

des Reiches. Nirgend fand ich nur eine Spur von gedrückter Stimmung. Die Menschen zeigten nicht wie 1914 fanatische Begeisterung, aber überall gewann ich den Eindruck, daß sie fest und entschlossen hinter dem Führer stehen. Sie wissen und sie haben es auch in den vergangenen Jahren erlebt, daß die deutsche Regierung kein anderes Ziel im Auge hat, als das Interesse der Nation. Deshalb sind sie auch jetzt überzeugt von der Unabänderlichkeit und Notwendigkeit der gegenwärtigen Lage. Sie wissen, daß alles unternommen wurde, um einen Krieg zu verhindern und daß sie jetzt einen Kampf führen für Frieden, Gerechtigkeit und Wahrheit!

Was die Versorgung des Volkes mit Nahrungsmitteln anbelangt, habe ich die Feststellung gemacht, daß jeder ausreichend erhält und daß das Wort Hunger überhaupt nicht existiert. Obgleich alles nicht im Ueberfluß zu bekommen ist und wie es manche vielleicht gern haben wollten, erhält das Volk doch mehr als genügend. In Hannover z. B., wo ich mich aufhielt, gab es in einem Hotel zwei fleischlose Tage in der Woche. Fische waren im Ueberfluß vorhanden, so daß man vollkommen satt wurde. Ueber die Nahrungsmittelverteilung hörte ich niemanden im Volk klagen. Hausfrauen bringen gern diese kleinen Opfer, sie beklagen sich nicht über kleine Unannehmlichkeiten im Haushalt, weil sie wissen, daß durch diese

Maßnahmen jedem geholfen wird und jeder den ihm zustehenden Teil erhält. Was mich aber besonders beeindruckte, war, daß jeder, reich oder arm, das gleiche erhält. Seien es nun Ernährungsmittel oder Bekleidungsgegenstände usw. Wieviel Geld man auch besitzen mag, man erhält nicht mehr als man benötigt. Auf diese Weise verhindert man ein Ansteigen der Preise, und die Leute, die weniger Geld ausgeben können, sind dann auch in der Lage zu kaufen, was sie wünschen.

Im Ausland behauptet man oft, daß in den deutschen Hotels die Ausländer natürlich alles bekommen können, was sie wollen. Das ist nicht wahr! Er wird genau so bedient wie jeder Deutsche. Er erhält kein Essen gegen Abschlag. Die Lieferung der Brot-, Fleisch-, Butter- oder andere Karten, die ihm bei seiner Ankunft von den zuständigen Behörden nach Vorlage des Passes ausgehändigt werden und die man nicht nur in einem Ort, wo man sie erhält, benützen kann, sondern überall auf der Reise in Deutschland. Schließlich möchte ich noch erwähnen, daß mir auffiel, daß man kaum während eines Aufenthaltes in Deutschland gewahrt wird, in einem kriegführenden Land zu sein, weil alles seinen gewohnten Weg geht. Nur nachts sind die Straßen nicht erleuchtet, was einem in den ersten Tagen etwas unangenehm ist. Aber auch daran gewöhnt man sich leicht.

„Hunger“ in Deutschland

Die Ernährungslage des Deutschen Reiches hat schon oft und seit jeher der gegen Deutschland feindlich eingestellten Presse Anlaß zu dauernden Anfeindungen und Entstellungen gegeben. Wie fadensteinig das alles, was in diesem Zusammenhang behauptet wurde, ist, geht schon daraus hervor, daß, angefangen von dem „immer mehr fühlbar werdenden Fettmangel“ bis zu einer ausgesprochenen „Hungersnot“ des ganzen deutschen Volkes, nichts mehr übrig blieb, was nicht in der gemeinsten Weise glossiert und verspottet wurde. Wollte man aber nunmehr das genaue Gegenteil behaupten, so wäre in beiden Fällen „der Wunsch als Vater des Gebankens“ unerkennbar.

Es ist deshalb von Interesse, doch einmal neutrale Beobachter zu Worte kommen zu lassen, die hier und da aufgetaucht, deren Urteil aber von den Märchen berer, die Deutschland am liebsten ausgehungert sehen möchten, totgeschlagen wird. Vorausgesetzt hierfür aber ist allerdings eine w a h r h a f t n e u t r a l e Einstellung, denn sie vermag überhaupt erst über jenes Maß an Objektivität zu verfügen, das eine wahrheitsgemäße Beurteilung der Sachlage möglich macht.

So schreibt die „Rigaische Rundschau“ vom 29. November d. Js. über zwei südbamerikanische Wirtschaftler, die nach einer nahezu zweimonatigen Besichti-

gungsfahrt Deutschland verlassen haben und gleich nach ihrer Ankunft in Rio Bericht über die Eindrücke im Deutschen Reich der Presse ihrer Heimat erstatteten: „Es kann nur immer als Beweis für eine überaus tendenziöse Wertung der Dinge gelten, führten sie aus, wenn man behauptet, daß das ganze deutsche Volk an irgend einem seiner Verbrauchsgüter Mangel leidet. Deutschland ist heute mit allem versorgt, was es zum Leben braucht. Es fehlt weder an Getreide, noch an Fettstoffen.“

Darüber hinaus aber lagern überall im Deutschen Reich gewaltige Vorräte an Nahrungsmitteln, die eine planvolle Wirtschaftsführung bereits seit Jahren für den Eventualitätsfall angeeignet hat. Wenn zu Beginn des gegenwärtigen Krieges das Maß der Fettration herabgesetzt worden ist, so ist gleichfalls darin lediglich eine weisliche Maßnahme der überaus planvollen deutschen Kriegswirtschaft zu erblicken. Seit einiger Zeit sind aber auch selbst diese Einschränkungen wieder aufgehoben worden und jeder deutsche Mensch erhält die Menge an Fettstoffen, die er zu seiner gesunden Ernährung benötigt.

Deutschland, so betonten die südbamerikanischen Wirtschaftler abschließend, vermag auch einem langwährenden Krieg getrost entgegen zu sehen, denn seine Ernährungslage kann als im hohen Maße gewährleistet angesehen werden.“

In diesem Zusammenhang bringt auch, wie das DFB meldet, das Konjunktur-Forschungs-Institut „Standart Statistisches Company“ in Newyork einen Bericht über die Ernährungslage in Deutschland, in dem es heißt, daß die augenblickliche Lage in Deutschland, wesentlich besser als die des Jahres 1914 ist. Deutschland besitzt jetzt große Landflächen im Osten Europas, jedoch für England und Frankreich nur wenig Nahrungsmittel, Deutschland auszuhungern. Ferner wird bemerkt, daß England und Frankreich nicht verhindern können, daß Deutschland den Warenaustausch mit Rußland, Italien, Ungarn, den Balkanländern und den baltischen Staaten nicht nur aufrecht erhält, sondern auch weiter ausbaut. Das nationalsozialistische Deutschland hat schon Jahre vorher Vorräte gesammelt, die solche Folgen, wie die, die im Jahre 1918 zum Zusammenbruch führten, gänzlich unmöglich machen.

Die Feinde Deutschlands täuschen also mit grauenhaften Lügenmärchen über Deutschland doch nur sich! Oder wollen sie die Welt glauben machen, daß, nachdem Deutschland die Einschränkungen in der Fettversorgung wieder aufgehoben hat, ihre Einführung von Weiderrücktritt für eine Reihe von lebenswichtigen Mitteln nur aus Ueberfluß und zum Zwecke einer raffinierten oder plantant verfeinerten Lebensweise geschieht? Es ist schon so: Wer andern eine Grube gräbt ...

Wochenpiegel

Der Leiter der volksdeutschen Mittelstufe, SS-Obergruppenführer Lorenz, wurde mit dem Kreuz von Danzig 1. Klasse ausgezeichnet. SS-Obergruppenführer Lorenz war maßgeblich beteiligt an der Entstehung der Danziger und ostpreussischen SS und der erste Führer des SS-Oberabschnittes Nord-Ost.

Die V. Olympischen Winterpiele, die in Garmisch-Partenkirchen vorbereitet wurden, finden nicht statt. Deutschland hat den Auftrag an das Internationale Olympische Komitee zurückgegeben.

Ein deutsch-slowakischer Staatsvertrag über Rückgabe der von der ehemaligen polnischen Regierung besetzten slowakischen Gebietsteile wurde im Auswärtigen Amt durch Ribbentrop und Cernat unterzeichnet.

Durch einen Erlass des Staatspräsidenten Kallio wurde Finnland als im Zustande des Krieges befindlich erklärt. Zum Oberkommandanten der finnischen Armee ist Feldmarschall Tannerheim ernannt worden.

Bedingt durch die augenblickliche Krise mußte die estnische Industrie ihre Produktion einschränken, da ein Mangel an Rohstoffen eingetreten ist. Besonders auf dem Gebiet der Zelluloseindustrie mußten Einschränkungen getroffen werden, wodurch etwa 1000 Arbeiter arbeitslos geworden sind.

Die ersten Schütze, die nach dem Umkleungsvertrag mit Italien eine neue Heimat im Gau Tirol-Vorarlberg erhalten, sind vor einigen Tagen in Innsbruck eingetroffen.

Der „Daily Express“ meldet, daß nicht weniger als 200 Bewerber sich persönlich in einer Opferwerkstätte in Cobent Garden in London meldeten. Es kam unter den Bewerbern zu einer Schlägerei, die das Eingreifen der Polizei erforderlich machte.

In Frankreich hat die Einberufung der ersten Hälfte des Jahrganges 1919 zum Militär begonnen. Es handelt sich dabei um die zwanzigjährigen Männer, die in der Zeit zwischen dem 1. Januar und 20. Juni 1919 geboren sind.

Die spanische Zeitung „La“ bringt eine Mitteilung über die Wahlen zum Reichstag nach ihrer Erweiterung folgende Ergebnisse: 4 Schlachtfische, 14 Kreuzer zu 18 000 Tonnen, 18 Flottillenführer und 14 U-Boote. Die spanische Zeitung „Levante“ meldet aus Amsterdam, in holländischen Kreisen spreche man erstlich von einem Aufstand in der Südafrikanischen Union. Mehrere holländische Städte hätten sich gegen das Regiment und vor allem die englandfreundliche Haltung des Generals Smuts erklärt. Man habe daraufhin sofort eine verstärkte Polizei- und Wehrmacht entsandt.

Der Bremerberger Deutscher Friedrich des Großen, welches feierlich nach Schöneberg zurückkehren. Auch das Reiterbataillon der Wehrmacht, welches man 1919 nach Mexiko in Sicherheit gebracht hatte, wird nunmehr nach Schöneberg zurückkehren. Bei der Neuauflistung der Deutscher soll eine feierliche Zeremonie stattfinden.

Kurze Nachrichten aus unserer Heimat

Süßstoffherzeugung genehmigt

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Zuckernappheit in Litauen haben die Behörden die Erzeugung von Süßstoff gestattet. Bisher war die Erzeugung von Süßstoff in Litauen verboten.

Der Vertrag über den Bau der dritten Zuckerrabrik abgeschlossen
Dieser Tage wurde der Vertrag der „Lietuvos Citrus“ A. B. mit der Stoda-Gesellschaft unterzeichnet. Demnach liefert die Stoda A. G. die technischen Einrichtungen für 648.600 Dollar. Die Berechnung erfolgt bis zum 1. Februar 1942. Die Fabrik wird bis Oktober 1940 fertiggestellt.

Litauen und die englischen Blockademassnahmen

Dieser Tage wurde die litauische Regierung von der englischen Regierung offiziell über die beschlossenen Beschränkungen der englischen Blockademassnahmen informiert. Die zuständigen litauischen Stellen sind jetzt bemüht neue Verbindungswege zu finden. Zu diesem Zwecke werden Besprechungen mit den zuständigen sowjetrussischen Stellen über die Lenkung eines Teiles des litauischen Exportes über Sowjetrußland nach dem Schwarzen Meer geführt. Die litauischen Waren würden demnach auf dem Eisenbahnwege bis Odesa und von dort aus auf dem Wasserwege weiter befördert werden.

Bedarf an Verkehrsmitteln

Nachdem die Beförderung von Warentransporten auf dem Wasserwege immer schwieriger zu werden begann, wird in Litauen mehr und mehr die Eisenbahn für Warentransporte in Anspruch genommen. Der Bedarf an Eisenbahnverkehrsmitteln in Litauen ist jetzt sehr groß. Täglich können jedoch nur 800 Güterwagen freigegeben werden, während der Bedarf viel höher ist. Der Mangel an Verkehrsmitteln hat sich insbesondere nach der Übernahme des Wilniusgebietes verschärft, wo man fast überhaupt keine Verkehrsmittel vorfindet.

Dieser Tage lieferte die Stoda A. G. an Litauen 2 Lokomotiven. 4 weitere sollen demnächst folgen.

Ein Markttag

Nebelumhüllt ist die ganze Landschaft, nur leise, ganz leise flüstern die natten Äste der Bäume. Höflich hört man aus der Ferne das Nahren vieler Wagen. Es sind Wagen, die beladen mit ländlichen Erzeugnissen ihren Weg ins nächste Städtchen nehmen, um ihre Ware auf dem Markte zu verkaufen. Wie sie nun alle an Ort und Stelle sind, da jenseit ein Sonnenstrahl den Nebel und beleuchtet das bunte Treiben auf dem Markte. Da werden Ger-



Raunas siegte im Fußball gegen die Städtegemeinschaft von Tallinn knapp mit 35:33 (22:16).

Der königlich-niederländische Fußballbund kann in diesem Jahre sein 50-jähriges Bestehen feiern. Die Gründung des Bundes, dem heute fast 1800 Vereine mit rund 130.000 Mitgliedern bei etwa 20.000 aktiven Spielern angehören, erfolgte am 8. Dezember 1889. Als Jubiläumsspiel ist für den 10. Dezember ein Länderkampf mit Belgien vorgesehen, der im Amsterdamer Olympiastadion ausgetragen werden soll.

In Dresden siegte Deutschland im ersten Vorländerkampf gegen das Reichsprotectorat Böhmen-Mähren mit 14:2 und in Berlin gegen die Staffel von Dänemark mit 12:4 Punkten.

Vor 30.000 Zuschauern siegte Deutschlands Fußballnationalmannschaft in Chemnitz gegen die Slowakei mit 3:1 (0:0). Die erstrangigen Erfolge beweisen, daß Deutschlands sportliche Kraft auch im Kriege zu großen Leistungen fähig ist.

teschen an den Hinterbeinen aus einem riesigen Korbe geholt, mit kritischen Blicken gemustert und quidend verschwunden sie wieder in dem unendlichen Korbe, ohne den Käufer begeistert zu haben.

Der nächste Wagen ist mit Gemüse beladen. Eine Dame, hoch elegant gekleidet, hält einen Korb in der Hand, den sie mit Büffen und Kniffen verlegt, als ob sie einen Fußball vor sich hätte. Schließlich geht er doch in ihren Besitz über und hochbefriedigt schaukelt die Schöne weiter.

Etwas weiter stehen die Tische mit Kringel beladen, um die sich viele Käufer sammeln. Der Verkäufer zeigt ihnen,

Nachrichten aus dem Wilniusgebiet

Reorganisation der Wilnaer Universität

Wie verlautet, wird die bisherige Wilnaer Universität mit Wirkung vom 15. Dezember reorganisiert und lituaniert werden. Es werden die beiden Universitäten in Kaunas und Wilnius zusammengelegt werden. Nach Wilnius werden die Fakultäten der philosophischen Wissenschaften verlegt werden, während in Kaunas die Fakultät der praktischen Wissenschaften zurückbleiben. Die reorganisierte Universität wird ihren Lehrbetrieb am 15. Januar 1940 aufnehmen.

Schuldenregelung im Wilniusgebiet

Der Seimas hat auf seiner Sitzung am 21. November ein Gesetz angenommen, daß die Schuldenzahlungen in Wilnius und im Wilniusgebiet regelt. Demnach müssen alle bis zum 1. Januar fälligen Schulden bis zu diesem Datum geregelt werden, falls der Zahlungsort und die Schuldner sich im jetzigen Wilniusgebiet befinden. Alle übrigen Verpflichtungen werden auf einen späteren Termin verlegt.

Was der Hausarzt sagt

Pflaster muß man erneuern

Viele Leute, die eine Wunde an Fuß oder Hand haben, legen sich, je nach Erfordernis, ein Heil-, Heft- oder Zupflaster auf. Dagegen ist an sich nichts zu sagen, wenn die betreffende Wunde zuvor ordentlich gereinigt und kein Fremdkörper eingebracht ist. Immerhin gehört es zu den selbstverständlichen Dingen von der Welt, daß dieses Pflaster mindestens nach zwei Tagen abgemacht oder erneuert wird. Solch ein Pflaster kann nicht ewig halten, es fängt Schmutz

wie frisch seine Ware ist. Zwei Krin gel werden aufeinander gelegt und mit einem Handgriff zusammen gedrückt. Wenn sie dann knisternd auseinander plagen, dann geht ein Leuchten über die Gesichtser. Und rasch, rasch ist alles verkauft.

Am gegenüberliegenden Ende befindet sich der Getreidemarkt. Hier ist ein viel lebhafterer Handel zu beobachten; denn kaum einer hat schon seine Lebensgefesster durch einen labenden Trunt erweckt.

Zuletzt gelangt man an die vielen Heringstonnen, die schließlich die ganze Würze des Marktes sind. Zusammen mit einem Krin gel bildet der Hering den Abschluß des Tages.

Allmählich verschwinden die nun leeren Fuhrer und steuern ihrer Heimat zu; denn selbst der älteste Gaul sperrt sein hochertauntes Maul auf, wenn er allzu spät an seine Futtertrippe gelangt.

Wunde sehen. Man kann doch nun nicht einfach sagen: Was unterhalb des Pflasters ist, sehe ich nicht mehr, darum geht es mich nichts mehr an! Leider wird diese Ansicht häufig vertreten, und der „kluge“ Patient bequem sich erst zum Arzt, wenn es eines Tages unter seinem Pflaster so sehr zu schmerzen und zu brennen anfängt, daß er sich nicht mehr allein getraut, dieses Pflaster zu entfernen!

Kleine Ratsschläge

Bei Magen- und Darmkoliken empfiehlt es sich, den Körper eine Zeitlang regelrecht fasten zu lassen. Erst am dritten Tage versuche man mit Haferschlamm, Mehlsuppen oder Stöcken die Nahrungsaufnahme wieder zu beginnen. Stellt sich ein sehr starkes Hunger- und Durstgefühl ein, ist der Genuß von schwarzem, bitterem Tee zu raten.

Es mag komisch erscheinen, aber es ist trotzdem Tatsache, daß sich gegen Schlangen das Niesen als vortreffliches Gegenmittel erwiesen hat. Bekanntlich kann man durch eine Prise Schnupftabak das Niesen jederzeit herbeiführen, was den Frauen allerdings weniger stehen dürfte.

Es ist nicht ratsam, Vollmilch vor dem Schlafengehen zu trinken, da sie die Tenenz zeigt, zu blähen. Der aufgebähte Magen drückt auf das Herz, was bekanntlich zu Anglittträumen und Schlafstörungen führen kann.

Handel und Wirtschaft

Litauen hat 54 Mill. Hloti übernommen

Nach den endgültigen Feststellungen der zuständigen litauischen Behörden sind von den verfallenen litauischen Kredit- und Wirtschaftskassen insgesamt 54 Mill. Hloti übernommen worden. 31,9 Mill. Hloti sind bei der Bank von Litauen deponiert, 16 Mill. Hloti sind von der Deponierung eingewechselt worden, 4,8 Mill. Hloti sind von den Wirtschaftsgenossenschaften für Zahlungsmittel eingenommen worden, der Rest ist bei der Post und Eisenbahn in Zahlung eingebracht. Es wird für einen Teil der deponierten Hloti der Gegenwert in Lt ausgegahlt. Die litauische Regierung beabsichtigt einen Teil der Hloti gut haben für Berechnungen mit dem Auslande verwenden zu können.

Verstaatlichung privater Forste im Wilniusgebiet

Im Wilniusgebiet sind bekanntlich größere pri-

vate Forste vorhanden. Diese sollen jetzt verstaatlicht werden. Die Verstaatlichung der Forste wird von bestimmten Kommissionen vorgenommen.

Die Industrie des Wilniusgebietes

Nach der litauischen Statistik bestehen im Wilniusgebiet etwa 600 verschiedene Industriebetriebe, in denen 20.000 Arbeiter beschäftigt sind. Die Zahl der Industriebetriebe, die mehr als 5 Arbeiter beschäftigen, beträgt 150, mit 5.000 Arbeitern.

Lebhaftes Gänseausfuhr aus Litauen

In letzter Zeit ist ein reger Handel mit Gänsen in Litauen festzustellen. Mit dem Anlauf von Gänsen für die Ausfuhr hat man bereits begonnen. Es sind bereits 60.000 Gänse angekauft worden. Hauptgeschäftlich werden die Gänse nach Deutschland ausgeführt. Für eine Gans werden den Bauern 7-8 Lit gezahlt.

Arbeitsvermittlung

Stellenangebote

Suche Lehrer(in) für 5 od. 6 Schuljahre aufs Land für einen Jungen. Batonin Tomi v, Hahn, Salo. Lu pas., Kamardu dd.

Richtige Berufswahl — notwendiger denn je

Von entscheidender Bedeutung ist die berufliche Lenkung der Schulentlassenen, die den älteren Jahrgängen nachrücken und sich zu höchster beruflicher Leistungsfähigkeit entwickeln sollen. Mit Nachdruck wird danach getrachtet, daß die deutsche Jugend sich mehr denn je den gelerntsten und angeleiteten Berufen zuwendet.

Zu diesen zählen auch die Berufe der Landwirtschaft, die nach wie vor der männlichen und weiblichen Jugend gute Berufsaussichten bieten. Der Kampf gegen die Landflucht steht noch immer im Vordergrund der Volkserziehung und des Arbeitseinsatzes. Daran hat sich nichts geändert.

Den Berufen der Eisen- und Metallwirtschaft hat schon bisher die Neigung der männlichen Jugend gehört. Wenn sie heute wieder im Vordergrund der Nachwuchsentwicklung stehen, so bedarf es keiner besonderen Bemühungen, um die Schulentlassenen für sie zu gewinnen.

Für die Mädel gilt das gleiche; auch sie haben die Berufe zu ergreifen, denen ihre Neigung gehört und für die sie die notwendigen Anlagen mitbringen. Die Arbeit im Haushalt ist den Mädeln nicht mehr so fremd wie früher. Die hauswirtschaftliche Erziehung

pflicht hat alle Vorurteile ausgeräumt. Der berufliche Einsatz kann sich vollziehen in den Formen der hauswirtschaftlichen Lehre, der Hausarbeitslehre oder in Altern- oder Anfangsstellen.

Ältere Mädel, die nicht aus der Volksschule, sondern aus anderen Lehranstalten entlassen werden, finden die besten Aussichten in den sozialen, pädagogischen und erzieherischen Berufen, ganz abgesehen davon, daß diese der weiblichen Jugend auch am meisten zusagen.

Welcher Weg führt nun in alle diese Berufe? Es ist der gleiche wie bis-

her: die Eltern messen ihre zur Schulentlassung kommenden Kinder beim Arbeitsamt an, der Berufsberater unterhält sich mit den Jungen und Mädeln, fragt nach Berufswunsch und -neigung und stellt die Eignung fest, um daraus dann die Folgerung zu ziehen, die stets im Interesse des Jugendlichen wie auch der gesamten Berufsplanung liegt. In den meisten Fällen werden sich die Beteiligten sehr bald einig. Es ist kein Zweifel, daß die Jugend, die die Schule verlassen wird, dank ihrer Erziehung und auch dank der beruflichen Aufklärung regelmäßig diejenige Berufswahl treffen wird, die ihr selbst wie auch ihrem Volke den besten Nutzen bringt.

Heute gibt es in der Welt jede Stunde etwas Neues

Alle diese Neuigkeiten und die letzten Nachrichten erfahren Sie genau, wenn Sie im Besitze eines **Radioapparates** sind. In der langweiligen Herbst- u. Winterzeit ist ein **Radioapparat** in jedem Haus unentbehrlich. So ganz besonders leichten Bedingungen kann jeder den vollkommenen

Radioapparat „Saba“

betommen bei

J. Karvelio Prekybos Namai

Raunas, Laibes al. 25, sowie in der Filiale Laibes ateja 31

Bilder der Woche



Rechts: Ein Baltendeutscher Bauer mit seinen Töchtern, der im Wartebau angefeindet wurde.



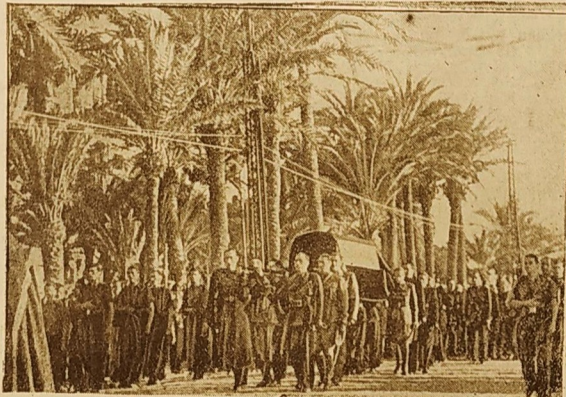
Der Stapellauf des italienischen 3500 Tonnen-Schlachtschiffes „Impero“.



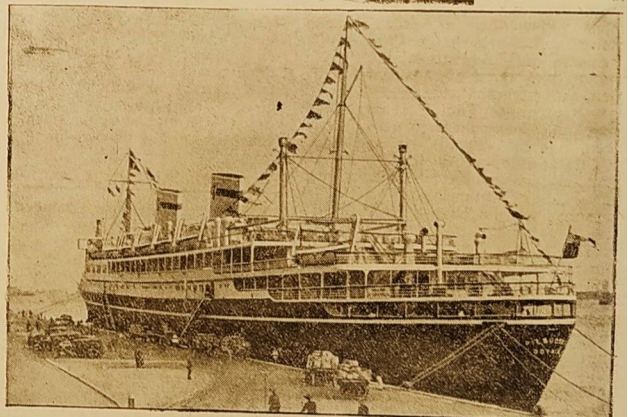
Das Umzugsgut der Lettland-Deutschen wird zum Hafen in Riga gebracht.



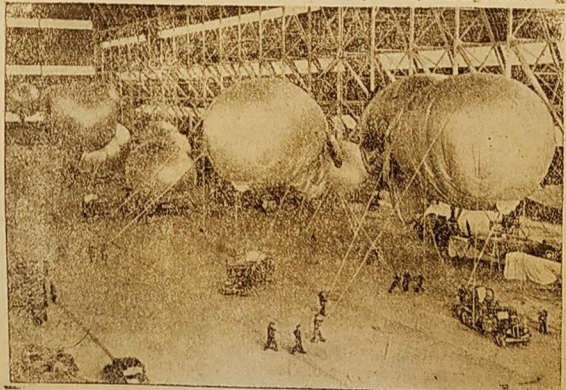
Albanische Soldaten übernehmen die Ehrenwache am Quirinal in Rom.



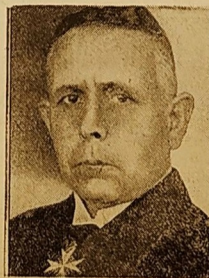
Die feierliche Ueberführung Primo de Riveras nach dem Escorial in Madrid.



Der ehemalige polnische Ozeandampfer, der 14 300 Tonnen große „Bisubski“, ist an der englischen Nordwestküste torpediert worden.



Eine Ballonhalle mit englischen Speerballons.



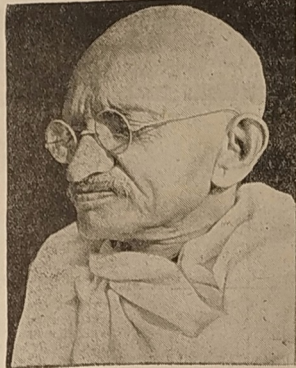
Vizeadmiral Marschal befehligte die deutschen Seestreitkräfte, die den britischen Hilfskreuzer „Rawalpindi“ nach kurzem Gefecht vernichteten.



Kapitänleutnant Prien, der mit der Torpedierung und Vernichtung eines englischen Kreuzers der „London-Klasse“ einen neuen großen Erfolg für die deutsche U-Bootwaffe erringen konnte.



Der Untergang des japanischen 12 000-Tonnen-Dampfers „Terukuni Maru“ an der englischen Ostküste.

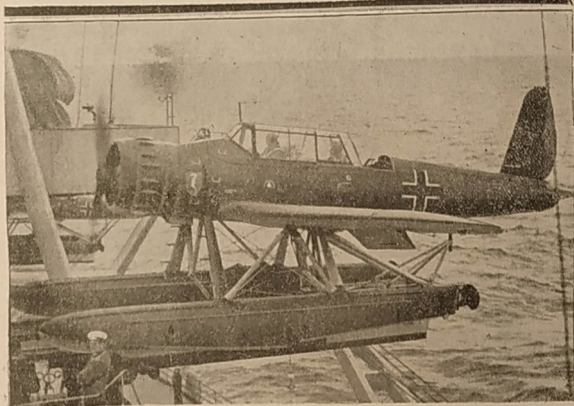


Nach einem Bericht des „Manchester Guardian“ aus Neu-Delhi habe Gandhi gebröhrt, daß die Nichtannahme des Vorschlages der Indischen Kongreßpartei, eine verfassungsmäßige Versammlung einzuberufen, die über Indiens zukünftige Verfassung Beschluß zu fassen habe, eine sofortige Aktion der Indier unvermeidlich mache.

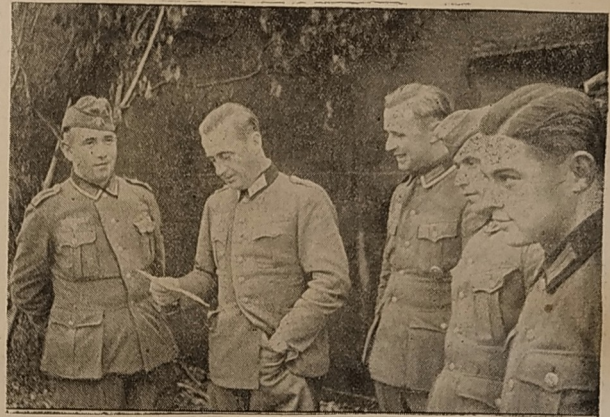
Links: Diesen englischen Kreuzer der „London-Klasse“ hat Kapitänleutnant Prien vernichtet



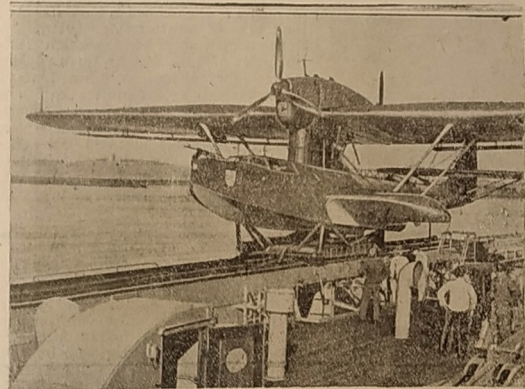
An der deutsch-französischen Grenze schaffen Pioniere Baumaterial zu den Gefechtsvorposten



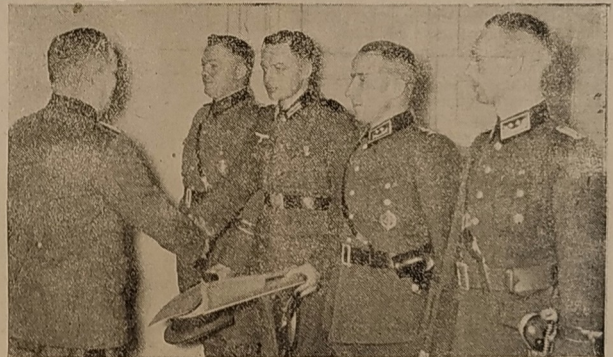
„Das Auge des Kriegsschiffes ist das Vorbflugzeug“



Rittmeister Diehl an der Westfront. Der beliebte deutsche Filmchaufpieler Carl Lubwig Diehl tut jetzt an der Westfront als Rittmeister Dienst.



Fast täglich befinden sich deutsche Aufklärungsflugzeuge über England



Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, übergibt vier bewährten Zollbeamten die ersten Zollgrenzschuß-Ehrenzeichen, die der Führer für treue Pflichterfüllung im Zollgrenzschuß verliehen hat



Wärterkanoniere während einer Pause



Steinsturz in der Schweiz. Durch einen riesigen Steinsturz wurde im Kanton Valais in der Schweiz ein Teil des Ortes Sore zerstört



Rechts: Munition wird übernommen bevor das Schiff seeklar ist.



Rechts: Der von deutschen Seestreitkräften in den nordatlantischen Gewässern zusammengehoffene britische Hilfskreuzer „Rawalpindi“

Ein Elch allein

Vor sechs Jahren schwamm ein junger Elchfahl von Schweden über den Döresund nach Dänemark. Seitdem ist es ausgewachsen und — wie die Berichte aus Kopenhagen sagen — so groß wie ein Pferd geworden. Diese Elchfahl war der einzige Elch in ganz Dänemark. Sie wanderte in den sechs Jahren durch die Wälder und über die Weiden Nordseelands. Die Forstbehörden verlangten den Tod des Tieres; denn es zerstörte ihre ganzen jungen Pflanzen.

Inseln

So manche Menschen, die wir lieben, sind plötzlich unserem Sein entrückt. Wie weiße Segel, die vorüberziehen, vom kurzen Mastlein lange noch beglückt.

Ein herber Wind voll neuer Einsamkeiten Umweht uns kühl, und von den Rängen rinkt Der Tage Sand in unentwegtem Gleiten. — Und einmal heißt das Gleichmaß der Gezeiten Ins Meer uns, dem wir einst entfliegen sind.

Irmeela Linberg

Die Jäger, die Naturschutzvereine, ja, die öffentliche Meinung Dänemarks verlangen jedoch, daß der Elch am Leben bleiben solle. Der Gegensatz der Meinungen wurde so heftig, daß eine Entscheidung gefunden werden mußte. Der dänische Ministerpräsident Stauning selbst fällt das Urteil: Der Elch soll noch drei Jahre geschont werden. Damit ist aber über die nächste Zukunft des Elchs noch nicht alles entschieden; offen bleibt die Frage, ob die Elchfahl einen Gatten erhalten solle. Ein schwedischer Jagdmeister und die lettische Regierung hatten sich schon erboten, einen Elchfahl zu liefern. Neuerdings befindet sich jedoch auch im Zoologischen Garten in Kopenhagen ein aus München stammender männlicher Elch. Aber die dänischen Behörden sind der Ansicht, eine ganze Elchfamilie sei doch zuviel für das Königreich, der Schaden für die Baumschulen könne unabsehbar werden. Der Ministerpräsident scheint sich dem Urteil der Forstverwaltung anschließen zu wollen. So muß also der Elch, der in den letzten Monaten von einer seltsamen Unruhe erfaßt worden sein soll und der sich seitdem dauernd von einem Platz zum anderen bewegt, sein einsames Leben weiterführen, — es sei denn, daß die Tierliebhaber ihren Willen doch noch durchsetzen oder daß man sich entschließt, die

schwedische Elchfahl einzufangen und zum Münchener Elchfahl in den Zoologischen Garten zu bringen.

Humor

Ein englischer Journalist schreibt in der bekannten englischen Fachzeitschrift „Aeroplane“:

„Wir wissen nun, daß 1. das deutsche Volk rettungslos innerlich zerteilt ist, und zwar in Nazis, Kapitalisten und Arbeiter, in Anhänger von Hitler, Göring und Ribbentrop. Das deutsche Volk ist also geradezu atomisiert; 2. wissen wir, daß das deutsche Meer überhaupt nichts wert ist; die deutschen Flugzeuge fliegen zu langsam, sofern sie nicht schon in der Luft infolge der schlechten Qualität des Metalls auseinanderbrechen. Die Tanks, das wissen wir nun auch, sind aus Holz und haben kein Benzin. Die Siegfriedlinie hält keinem Regen stand. Mit einem Wort: die ganze deutsche Wehmacht ist Bruch; 3. ist nun einwandfrei erwiesen, daß wir zweimal soviel deutsche U-Boote versenkt haben, als Deutschland überhaupt besessen hat; 4. weiß die ganze Welt, daß das deutsche Volk vor Hunger umkommt; 5. hat Deutschland keine Rohstoffe mehr, denn die waren bereits längere Zeit vor Kriegsausbruch verbraucht; 6. die Blockade erzwingt Deutschland; es kann nur noch Luft bekommen,

De grote Gehnjucht ward erfólt

Von Her. R u r s c h

(Leedte noa de Melodie: „Wo det Haves Wälden“)

Onfre Leed, tum Volt hat ons jesäwe Mut,
Jewt ons Kräft tum Lämpfe, jett das Hätz met Gut;
Dunkel wehr de Nacht un groot wehr onser Leib,
Jest jett op de Sonnte — bringt ons alle Freid.

Horch, et klinget e sehter Rood — et es kein Droom —
Häv bjen Ropp tum Licht un bjesj nu wie e Bloom,
Denn et nehme e Aend schon onfre schwäre Not,
Durt, wo „Hes“ ons forbert, jett et Licht un Brot.

Hier deest du e Steeffind, häst kein Stamm, kein Räch,
Wesjt nicht wat hejt Freiheit, best nur wie e Räch;
Berzig Dausend Bröder läwe ohne Senn,
Kriege keine Schoole, toame äend on.

Droom woand opp vom Schoop du — seh dat Morzenrot —
Wie et moant ons alle: Broot mott jett tum Broot!
Durt, es onfre Heimat, tannst du gödlich senb,
Ew'ge Leew waert finde, Licht far Hätz un Senn!

wenn es Holland, Belgien, Dänemark, die Schweiz, Italien und Sowjetrußland annektiert. Diese Aufzählung läßt sich beliebig weiterführen. Aber wir glauben, daß das Obenstehende schon

genug ist, um zu dokumentieren, daß einen Krieg mit Deutschland unter diesen Bedingungen führen zu wollen, daßselbe wäre, als wenn man seinem Kinde das Spielzeug abnehmen wollte.“

Ein gewinnbringendes Festessen

Aus Dartford, jener reizenden kleinen Stadt der englischen Grafschaft Kent, wird folgende wunderliche Geschichte berichtet:

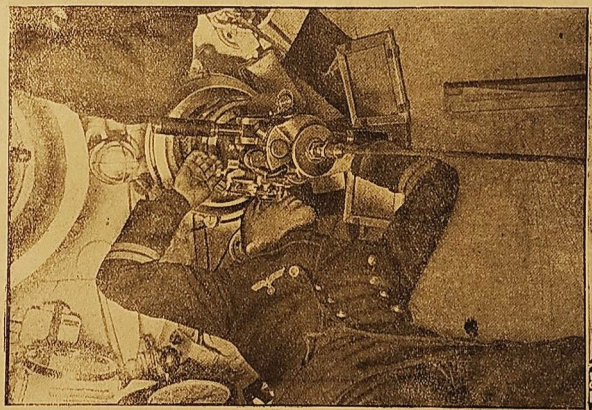
Der Parkwächter John Cambird war kürzlich zu einem kleinen Festessen geladen. Unter all den guten Sachen, die es da gab, wurde auch ein prächtiger Hummer aufgetragen. John Cambird

langte tüchtig zu. Doch als er einen Happen saftigen Hummerfleisches verzehren wollte, biß er plötzlich auf einen harten Gegenstand so kräftig, daß er sich einen seiner Eckzähne ausbrach.

Unmutig über diesen Verlust eines seiner ohnehin nicht mehr sehr zahlreichen Zähne, betrachtete er sich den Gegenstand, der ihm da zwischen die Zähne geraten war. Ein etwa erbsgroßer, kugelförmiger, hellkimmernder Stein bot sich seinen überreichen Augen dar. War das eine Perle? Unerzüglich begab sich John Cambird zu einem Juwelier, der ihm bestätigte, daß es sich tatsächlich um eine selten schöne, sehr wertvolle Perle handelte.

Das Päckchen Banknoten, das der Parkwächter gleich darauf vom Juwelier ausgehändigt erhielt, war ihm eine ausreichende Entschädigung für den ausgebliebenen Zahn.

Doch wie gelangte die Perle in den Hummer? Die Erklärung kann nur sein, daß es nicht nur unter den Menschen, sondern auch unter den Hummern Feinschmecker gibt, die den delikaten Genuß einer Mutter zu schätzen wissen. Und zu diesen Feinschmeckern unter den Hummern hat anscheinend auch jener gehört, der an der Festtafel in Dartford feierlich wurde. Jedenfalls hat die Perle, die dem Hummer schwer im Magen gelegen haben wird, den Parkwächter mit einem Schlag zu einem wohlhabenden Mann gemacht.



Ein U-Boot-Kommandant am Sehtroh.

Der Ring

Von Irmeela Linberg

Ich bent nicht mehr geringe
Vom Wert der toren Dinge,
Sie haben Ewigkeit,
Ich will mein Herz in Sehnen
Und will genesen der Lebensglück!
W. v. Münchhausen

Bis zum ersten Schein des anbrechenden Morgens hatte sie am Bett des Kindes gewacht, des einzigen, daß sie besaß. Der Arzt war um Mitternacht zum letzten Mal dagewesen und hatte keinen Trost mehr gegeben. Nur ernst geblickt, lange nach dem taumelnden schlafenden Puls getastet und gefast: „Wetter Rosen geben.“

Seitdem trieb sie allständlich die Spitze der Nadel in das abgemagerte, schon ganz zerfahrene Beinchen des Kindes — ihres Kindes — jährenhaft jedesmal zusammenfahrend, wenn es kläglich aufschrie und seine Augen in starrer Entsetzen die Ihren suchten, da es das ihm böse dünkende Tun der Mutter nicht zu fassen vermochte. Nun wollte es auch beim Zufuß nicht mehr. Weich, teilnahmslos, mit halbgeschlossenen Lidern dämmerte es dahin, selten nur ein wenig nur das Händchen lebend. Es ging zu Ende.

Frau Gertrude erhob sich. Die Zeit stand gleichsam still und schwand doch in rasender Schnelle dahin. Eine Uhr tickte aufständlich laut. „Nach dreiuhrfünfzig Minuten die nächste —“ murmelte die Frau, und Unruhe trieb sie auf Fußspitzen in die entgegengesetzte Ecke des verbunkelsten Zimmers. Dort blieb sie unschlüssig stehen, lauschte, ging wieder zurück. Beugte sich über das ihr in

jedem Zuge so vertraute Antlitz. Es war starr und weiß. Die Mutter führte ihr Herz versteinern. „Schon?“ fragte etwas in ihr.

Erhebend legte Frau Gertrude ihre Hand auf die Stirn des Kindes, die aufgehört hatte zu glühen. Der Schimmer des Nachtlämpchens fiel auf die schmale Frauenhand und brach sich in dem Stein des Ringes, den sie trug. Der rote Widerschein bannte ihren starrenden Blick, entzündete plötzlich ein Feuer des Erinnerns. In unwillkürlicher Einigung nahm sie den schmalen Silberreifen ab, streifte ihn auf das Dämmchen des Kindes und umspannte mit der Rechten fest die kleine, verkrampfte Faust, als wollte sie ihr eigenes Leben und Blut in sie hinüberleiten. — So sah sie mit geschlossenen Augen in gelöster Ermattung.

Vor ihr erstand jene Zeit — Jahre vor ihrer Eheschließung, da sie noch „Schwester Gertrude“ hieß — ihre Mädchenzeit, die für sie längst verfunten war, wie ein Traum. Die dauernd widerprüchvolle Wirrnis von Leistung und Opfer, von Sanftmut und Tatkraft, von Gebuld und Gestegegenwart, Gefahr und Stille. Die weiten, hellen Säle des städtischen Hospitals der Eisenstadt, die langen Flure mit den Einzelzimmern hinter grössten Türen, deren keines die Nummer „13“ tragen durfte; die Bahnen, Verbandtsche, Instrumentenschänke, Maschinen und Apparate; das Weh der Pflegerlittel, die lautlosen Schüge und Wagen auf Gummirädern. Und mitten in diesem fremdbartigen, streng geregelten und doch stets wieder von Zufall, Drohung und Unvorhergesehenem durchbrochenen Sein: sie selbst als die jüngste der Pflegenden, rant, blond, strahlend und erfüllt von Wissenshunger und Lebenswillen. Sie geht nach Zimmer 14. Obgleich es nicht ge-

lingelt hat. Zimmer 14 klingelt nicht. Denn dort liegt „Karlschen“, der seit einem Jahr schon Dauerinsasse des Krankenhauses ist. Karlschen hat wieder seinen „Anfall“. Schwester Gertrude tritt an das kurze Bett, daß sie von der Kinderstation hier her eingetragene haben. Es reicht für Karlschen, obgleich er bereits dreißig Jahre zählt. Ein gewaltiger Buckel, der seinen Nacken überragt, hat ihn am Wachstum gehindert. Außerdem ist das blaurote Gesicht eine einzige große Brandnarbe. Seiner Mutter war einmal im Versehen der Wachsbleid ausgeglitten, die kochende Lauge hatte sich über Karlschen ergossen und ihm den ganzen Oberleib verbrüht. Er hatte es überstanden. „Wozu?“ hatte die verhärmte, rastlos arbeitende Frau gleichgültig gefragt, als man ihr mitteilte, das Kind käme mit dem Leben davon. Ihr Mann war ein Trinker und sie hatte noch sechs unermüdete Sprößlinge.

Karlschen wurde Gesteinsschleifer, wie die meisten Burschen des Nahetals. Er sah Tag für Tag in dem feuchten, strohgedeckten Lehmhau unten am aufgestauten Fluß, und seine schmalen, langen Finger handhabten kunstfertig die Pinzetten mit den blühenden Spitzkörnern, aus denen dann Scherben, Scherben, schimmernde Wälfungen sich formten, während der taumelnde Schleifstein unentwegt stieg und fiel und den Arbeitenden Nase, Hals und Lunge durchschleifte. Alle fast waren sie „Brustleidend“, diesen Jungen aus dem Dürrenfeldchen: sie hatten eingekuntene Augen und hohe Wangen mit roten Fieberflecken darauf. Karlschen Herr aber wurde zudem noch von dem viel zu schweren Buckel, den er tragen mußte, schmerzhaft zusammengepreßt.

Fortsetzung folgt.

Befolgschaft und Führung

Langemarck

Stoßfinster ist die Nacht. Ein etwas helleres Grau des Himmels läßt die fahlen Silhouetten der herbstlichen Bäume erkennen. Dunkle, zusammengeballte Wolkenregen gönnen nicht der kalten Novembernacht den traulichen Schein der Sterne. Nebelschwaden zischen am Boden hin und lassen durch ihre küßle Feuchtigkeit das Herannahen des Morgens fühlen. Jemand heult ein Hund und läßt durch sein Winseln die Nacht noch schauriger werden.

Troßlos und öde ist die Herbstnacht in der östlichen Weite unserer Heimat. Sie birgt ihre spärlichen Weheminne in ein undurchdringbares Dunkel und läßt uns ihre schaurig-schöne Art nur ahnen . . .



Chor der Mütter

Wir haben Euch gehen lassen
Und haben die Fahne gehißt
Und können es nicht fassen,
Daß gar nichts anders ist.

Wir lesen in Euren Briefen,
Wieviel ihr uns vergabt,
Wenn ihr, indes wir schliefen,
Nach uns gerufen habt.

Und nichts ist laut gewesen,
Kein Ruf hat uns geführt,
Wir haben es nur gelesen
Und haben es nicht gehört.

O wenn doch etwas bliebe,
Was ihr uns liebet tun.
Wir haben soviel Liebe,
Ruhlos im Herzen ruhn.

Wir haben soviel guten
Willen in uns berit.
O, könnten wir für Euch bluten,
Wenn ihr verwundet seid.



Da — harter Marschtritt wird hörbar . . . Genagelte Stiefelpaare knallen auf das harte Pflaster der Chaussee — scharfe Jungenaugen suchen angestrengt das Dunkel der Nacht zu durchdringen, — Jungenherzen schlagen den einen Rhythmus der Kameradschaft. Harte, kantige Gesichter bieten trotzig dem Winde ihre Stirn, lassen ihn an Trainingsjacke und der kurzen Jungvolkshose zucken und spotten seiner schneibenden Kälte. Mit zusammengepreßten Lippen und geballten Fäusten streben Jungs einer harten Generation dem Ziele zu, machen das hohe Lied der Kameradschaft durch ihre einflussbetonte Haltung wahr und lassen das Erlebnis des Schweigemarches in ihre jungen Herzen zur Verpflichtung dem Volke gegenüber werden, zu dem sie sich betengen.

Schatten werden sichtbar! Taschenlampen blitzen auf — ein kurzer Pfiff! Ein jähes Kommando durchschneidet die Stille . . . Jungvolkkörper straffen sich und geben in ihrer Befolgschaft ein Beispiel vorbildlichster Einordnung und Disziplin.

Auf dem Helbenriedhof ist die Mannschaft, die Jungenschaft und der Mädelbund zur Feier angetreten. Ueber alle ragt das hohe eichene Kreuz, an das eiserne Kreuz mahnend, in dessen Zeichen die Toten von Langemarck ihr junges Leben hingaben. Feierliche Stille umschließt das Bild, über das die künftigen Führer schüßend ihre Äste breiten. Es ist der Zauber schlichter Feiertunden, der alles in seinen Bann schlägt und in Sprüchen und Liedern seinen Ausdruck findet. Hier hält Jugend zweier Generationen Zweisprache. Hier werden Bande geknüpft, die die einen Kraft schöpfen lassen zu großen Werken, die ihrer warten und die den anderen den Dank eines herantretenden



Wie Berlin gegen Fliegerangriffe geschützt wird

Tag und Nacht wachen die Mannschaften, um Angriffe rechtzeitig abzuwehren zu können

Dunkel der Nacht. Das hellere Grau des Himmels im Osten läßt den heranahenden Tag ahnen. Morgennebel

Wunschkonzerte nun auch bei uns

„Was, Wunschkonzerte? Wie ist das denn möglich? Wir haben doch keinen Rundfunk.“ Wird sich da so mancher fragen.

Und es ist doch möglich. Doch wird eben derjenige, der sich etwas wünscht nicht hübsch zu Hause sitzen, sondern sich eben selbst zum Wunschkonzert verfügen müssen. Das ist eine kleine Unbequemlichkeit, die wir aber gerne in Kauf nehmen wollen. Jedes Lied, für das eine Summe von mindestens 1,— Lit einläuft, wird dann auf dem Wunschkonzert gegeben. Es sollen aber keine Arien aus Opern oder dergleichen schwere Sachen sein; denn das wird wohl nicht in den Kräften unserer jungen „Künstler“ stehen. Man soll sich populäre neue Lieder oder bekannte deutsche Volkslieder wünschen. Das kann ohne viel Schwierigkeiten gespielt oder gesungen werden.

„Wie teile ich aber meinen Wunsch den Veranstaltern mit? Nun, das wird diesmal besonders bequem gemacht. Es werden eben einige Kameraden die einzelnen Volksgenossen besuchen, und sie nach ihrem Wunsche fragen. Und diese werden gut daran tun, wenn sie sich zu Gruppen von etwa 10—15 Mann zusammenschließen und ihre Wünsche gruppenweise äußern. Wer aber keine Zeit hatte sich einer Gruppe anzuschließen, der wünscht sich eben etwas populäres und kann dann sicher sein, daß auch andere sich dieses Lied gewünscht haben. Es wird dann eben auch gespielt. Das für diese Wunschkonzerte gesammelte Geld, wird dann für soziale Zwecke verwendet.

Wer zufällig nicht aufgesucht werden sollte und sich dennoch am Wunschkonzert beteiligen will, den bitten wir seinen Wunsch in der Geschäftsstelle bei „D. N.“ zu hinterlegen.



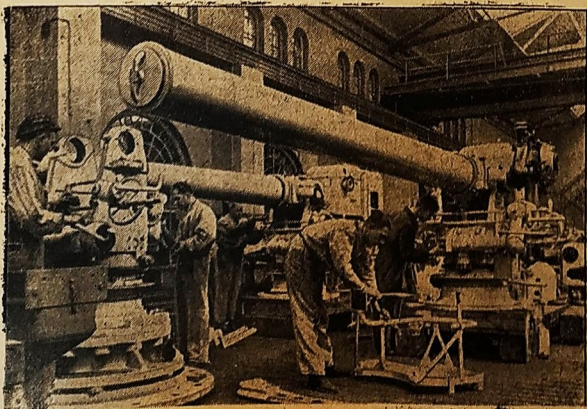
Deutsche Kreuze in offischer Weite

Den Tapfern zur Ehre,
dem Volke zum Ruhm,
der Jugend zur Nachahmung,

Geschlechts vermitteln. Hier werden Brücken gebaut von Herz zu Herz, und hier wird angeflücht der Toten ein Schwur erneuert, der die Helben von Langemarck besetzte, und der uns Stunde für Stunde mahnend vor Augen tritt. Alles zu tun für die Größe und Unvergänglichkeit unseres Volkes. Sie sollen nicht umsonst gefallen sein, die Toten von Langemarck . . . !
Wieder bröht Marschtritt durch das

liegt auf der Straße und läßt nicht die Marschierenden sehen. Nur der harte Tritt der Kameraden klingt aufreizend durch die morgendliche Stille und kündigt vom Willen eines wehrhaften Geschlechts.

Es stehe dieses Zeichen so stolz die Eure Lat!
Wer nicht bei Euren Leichen gelobte, Euch zu gleichen, der ist kein Kamerad!



In der Geburtsstätte der Deutschen Schiffsgeschäfte

Horch auf Kamerad, die Trommel ruft!
Und die Fahne weht hoch im Winde . . .
Horch auf Kamerad, die Trommel ruft!
Daß jeder seinen Platz wohl finde . . .
Kamerad, so steh ich nun neben dir,
Als wär ich hier immer gestanden.
Kamerad, so wollen marschieren wir.
Dann macht uns kein Teufel zuschanden!

Horch auf Kamerad, die Trommel ruft!
Und die Fahne weht hoch im Winde . . .
Horch auf Kamerad, die Trommel ruft!
Daß jeder seinen Platz wohl finde . . .
Kamerad, und fall ich, so steckst du für zwei
Und wirft meinen Leib auch decken
So will ich ruhn bis die Heimat frei,
Dann sollst du mich wieder erwecken.

Horch auf Kamerad, die Trommel ruft!
Und die Fahne weht hoch im Winde . . .
Horch auf Kamerad, die Trommel ruft!
Daß jeder seinen Platz wohl finde . . .



Volk am Werk



Handwerkstunft auf dem Gabentisch

In einer Zeit der Rückbrennung auf die Werte unseres deutschen Volkstums hat auch die solide Handwerksarbeit, wie sie von altersher bestimmend mitwirkte an der Formung unseres völkischen Lebens, wieder ihren Platz an der Sonne erhalten. Gerade heute soll Handwerksarbeit als Weihnachtsgabe vorzüglich und in weitem Umfange Verwendung finden. Wir helfen dadurch nicht nur dem durch den Krieg immerhin in zahlreichen Zweigen doch stark betroffenen Handwerk, sondern geben uns selbst und dem Beschenkten ein Zeichen unserer unvergänglichen Volkstracht, die uns anders kaum so bewußt werden kann wie durch handwerkliche Qualitätsarbeit. Wer Handwerksarbeit schenkt, schenkt vor allem auch individuell, denn das Persönliche, was dem mit der Hand geschaffenen Wertstück zweifellos anhaftet, wirkt auch persönlich auf den Empfänger und hilft so die enge Bindung von Mensch zu Mensch zu festigen, die wir heute nötiger denn je brauchen können. Schließlich entspricht das handwerklich angefertigte Weihnachtsgeschenk in den meisten Fällen auch den Erfordernissen unserer Rohstofflage, da das Handwerk — von wenigen Ausnahmen abgesehen — in fast allen Zweigen von seinen Ursprüngen her über in zeitbedingter Umstellung einheimische Werkstoffe verarbeitet.

Welche Erzeugnisse unseres deutschen Handwerks eignen sich nun besonders zu weihnachtlichen Geschenkzwecken? Nun, die Auswahl ist da so unendlich groß, daß es eigentlich keiner besonderen Hinweise bedarf. Für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel gibt es die verschiedensten Dinge, die Mann, Frau oder Kind erfreuen können. Da ist zunächst das reine Kunsthandwerk zu nennen, dessen Erzeugnisse ja ohnehin größtenteils im Hinblick auf ihre Verwertung als Geschenkartikel angefertigt werden. Vom Metall verarbeiteten Handwerk sind Schloffer und Schmiede zu erwähnen mit handgearbeiteten Leuchtern, Raffetten, Garderobenhältern, Ofenschirmen und den verschiedensten Geräten für Haus und Garten. Da ist weiter das Töpferhandwerk mit kunstvollen Vasen, Töpfen, Keramikern usw. Nennen wir schließlich noch den Tischler, den Buchbinder, den Uhrmacher, den Glaser (Glasmaler), den Sattler mit handwerklichen Lederarbeiten, den Musikinstrumentenmacher und nicht zuletzt den handwerklichen Fotografen, so erfährt man schon aus dieser Auswahl, welche unendlichen Möglichkeiten das Handwerk bietet, zeitgemäße und individuell abgestimmte Weihnachtsgeschenke in handwerklicher Wertarbeit zu finden, die Geber und Empfänger erfreuen. Eine besonders reiche Auswahl praktischer und schöner Geschenkgegenstände zum Weihnachtsfest hat das Drechslerhandwerk aufzuweisen, von dessen vielseitigen Schaffern wir abschließend eine übersichtlich gegliederte Liste auszugeweiht veröffentlichten, und die allen Schenkbereuigen zum Weihnachtstfest wertvolle Anregungen geben wird. Die Liste umfaßt u. a. Lichtträger (Leuchter, Wandbeleuchtungen, Tisch-, Stand- und Deckenleuchtungen), Teller und Schalen aus heimischen und fremden Hölzern (für Obst, Brot, Konfekt usw.), Dosen (für Konfekt, Tabak, Tee, Kaffee), Tischgeräte (Frühstücksteller, Broteller, Butterdosen, Gläser mit Holzfüßen, Servietten-

ringe); Schmuck (aus Holz, Kunststoffen, Knöpfe, Broschen, Klips, Schnallen); Sportartikel (Turnkeulen, Schlagballhölzer, Sandspiele, Regal und Kugeln); Spielwaren (für Zimmer und Garten); Gesellschaftsspiele, wie Schach, Domino,

Halma, Dame usw.); Festschmuck (Abventskränze und Ständer, Christbaumschmuck, Tischfahnenhalter); Schreibwaren (Brieföffner, Federhalter, Schreibgarnituren); Kleinmöbel (Rauch-, Tee-, Näh-, Beseh-, Blumen-, Bücher- und Zierische, Binsensitzmöbel); Raucherartikel (Zigaretten- und Zigarettenspitzen, Pfeifen, Pfeifenhalter, Pfeifenständer, Tabakboxen usw.).

Vom Lehrling zum Meister

Berufserziehung ist volkswirtschaftliche Aufgabe

Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront in Deutschland hat sich von jeher in starkem Maße für die Einrichtung von Lehrwerkstätten eingesetzt. Unter der Führung seines Amtleiters, Prof. Dr. Arnhold, sind, durch die Jüngerrückzug des Amtes, in zahlreichen deutschen Betrieben Lehrwerkstätten eingerichtet worden, die die praktische Berufsbildung der Grundzüge und Ideen der Berufserziehung und Betriebsführung darstellen.

Der Berufserziehungsgedanke findet in den Lehrwerkstätten seinen sinnfälligsten Ausdruck. Sinn dieser Arbeit ist die Heranbildung tüchtiger, wendiger und charaktervoller Facharbeiter. Es ist dies ein wichtiger Beitrag zur wirtschaftlichen und wechselfähigen Selbstbehauptung des deutschen Volkes. Dadurch ist die Berufserziehung zu einer volkswirtschaftlichen Aufgabe geworden; sie ist Erziehung des gesamten Menschen. Die Lehrwerkstätte soll dem deutschen Menschen, der in den Betrieb kommt, das Wissen um Sinn und Zweck der Arbeit vermitteln. Jeder Lernende muß seinen Beruf „verstehen“. Damit obliegt der Lehrwerkstätte in erster Linie neben der pädagogischen Aufgabe die Vermittlung der praktischen Könnens für den Beruf. Durch die Art ihrer Gestaltung ermöglicht es die Lehrwerkstätte, die Verant-

wortung für die Berufserziehungsarbeit eines Betriebes in einer Hand zusammenzufassen. Sie ermöglicht gleichzeitig auch die gemeinschaftliche und kameradschaftliche Erziehung der Jugendlichen. Das bedeutet nicht zuletzt auch Förderung weltanschaulicher Erziehung.

Die Arbeit der Lehrwerkstätte kann aber nur dann von Erfolg begleitet sein, wenn sie richtig angefaßt wird. Sie ist daher auch eine Menschenfrage, eine Frage nämlich, ob derjenige, der die jungen Menschen zu ihrem Beruf hinführen soll, der ihm gestellten Aufgabe gewachsen ist.

Betriebsnahe Arbeit ist die Voraussetzung für den Erfolg der Lehrwerkstätte. Der Weg gerade in der Lehrwerkstätte vom Erwerb des Könnens über das Anwenden zur Meisterschaft gehen. Das heißt, daß der junge Mensch schon in der Lehrwerkstätte lernen muß, mit seinem Arbeitsgerät umzugehen, daß er lernen muß, welchen Sinn die Arbeit hat. Hat er dies gelernt, dann wird er sein Gerät richtig anwenden können. Aus diesem richtigen Anwenden heraus ergibt sich, gepaart mit der Erfahrung, später die Meisterschaft. Die Lehrwerkstätte bereitet also vor. Sie deckt Anlagen auf, sie vermehrt und fördert die geistigen und handwerklichen Kräfte. Kein Wunder also, daß die Lehrwerkstätten zum größten Teil



Das Fachamt „Eisen und Metall“ der DAF hat seit einem Jahr daran gearbeitet, eine unsichere, aber fleißige Arbeitsjugend für Frauen zu finden. Diese Arbeitsjugend besteht aus einer Bluse mit Umlegeärmeln, deren Ärmel an- und abgeknöpft werden können. Der Unterarm ist mit einem 4 cm breiten Knopfschluß versehen. Hierzu kommt eine Hülse, die mit Gummi zugearbeitet ist. Die Hülse hat einen Brusttag, der die Knöpfe der Bluse verdeckt.

gerade im deutschen gewerblichen Betrieb vorhanden sind.

Neben diesen mehr technischen und berufserzieherischen Aufgaben läuft parallel die ärztliche Überwachung und Betreuung der Jugendlichen.

Ziel der gesamten Arbeit ist letzten Endes die Steigerung der Leistungsfähigkeit und damit der Erhaltung der Arbeitskraft und ihre richtige Ansetzung im Dienst am Ganzen.

Die Kartoffeleinfäuerung erspart

Arbeit und Nährstoffverluste

Als Futtergrundlage für die Schweinemast kommt der Sicherstellung der Futterkartoffelernte heute erhöhte Bedeutung zu. Es kommt darauf an, die in der Wirtschaft anfallenden Futterkartoffeln sicher, verlustlos und mit möglichst wenig Arbeit aufzubewahren.

Diese sichere Bergung der Futterkartoffeln ist durch die Kartoffeleinfäuerung gegeben. Die mit der Kartoffeleinfäuerung verbundenen Vorteile sind so eindeutig, daß es genügt, sie hier nur ganz kurz noch einmal aufzuzählen.

1. Die Kartoffeleinfäuerung erspart die mit der Aufbewahrung in Mieten und Keller verbundenen Verluste.
2. Die eingefäuerte Kartoffel ist unbegrenzt haltbar, sie kann nicht erfrieren und nicht verfaulen.
3. Sie erspart das Ein- und Ausmieten.
4. Sie erspart erhebliche Arbeit, vor allem bei der Fütterung, daß sie stets gebrauchsfertig zur Verfügung steht.
5. Sie erspart viel Brennmaterial, da das tägliche Dämpfen fortfällt.
6. Sie ermöglicht eine gleichmäßige Schweinemast während des ganzen Jahres.
7. Die eingefäuerte Kartoffel behält ihren vollen Futterwert und ist bei einwandfreier, frisch gedämpfter Kartoffel vollkommen gleichzusetzen.

Dort, wo feste Kartoffeleinfäuerungsbehälter zur Verfügung stehen, wird die Kartoffeleinfäuerung eine Selbstverständlichkeit sein. Wer die Kartoffeleinfäuerung einmal kennen gelernt hat, gibt sie nicht mehr auf.

Die Kartoffeleinfäuerung darf aber an dem Fehlen fester Behälter in die-

sem Jahre nicht scheitern. Sie ist auch in einfachen Erdgruben und anderen Behälterbehältern (leerstehende Schweinebuden, Keller) sehr gut möglich und zur Vermeidung der mit der Frischaufbewahrung verbundenen Verluste durchzuführen. Ebenfalls ist sie das einzige Mittel, um alle durch Frost gelittenen Kartoffeln vor dem Verderben zu schützen.

Die Erdgruben sind möglichst auf unterirdischem Boden 1,00—1,50 Meter tief anzulegen. Sie müssen unbedingt frei von Grundwasser sein. Die Seitenwände sind so schräg anzulegen, daß die Wände stehen und mit alten Säcken, Langstroh, Schalbrettern oder ähnlichem Material zur Vermeidung des Verschmutzens der eingebrachten Kartoffeln auszukleiden. Auf die Sohle der Grube kommt eine etwa 20 Zentimeter starke Sprouschicht.

Die Größe der Gruben richtet sich nach der Menge der einzufäuerten Kartoffeln und nach der Größe des Schweinebestandes. Ein Kubikmeter eingefäuerte Kartoffeln wiegt 10 Doppelzentner. Die Entnahme der Sauerkartoffeln aus den Erdgruben erfolgt in senkrechtem Abstieg. Es soll jeden Tag eine mindestens 5 Zentimeter starke Schicht von der ganzen Entnahmefläche abgenommen werden. (Eine Schicht von 5 Zentimeter Stärke entspricht je Quadratmeter einem Gewicht von 50 Kilogramm.)

Sind Ziegelsteine vorhanden (nur der rote Ziegelstein ist hierfür geeignet), so können Seitenwände und Sohle der Erdgrube auch mit einer in Lehm gemauerten Ziegelschicht ausgelegt werden.

Die voll befüllten Gruben sind vor dem Aufbringen der Abdeckenden Erdschicht mit alten Säcken, starkem Papier oder ähnlichem Material abzudecken, um ein Verschmutzen der obersten Kartoffelschicht zu verhindern. Die Erdgruben sind dann so stark mit Erde zu bedecken, daß sie stets einen Hügel bilden, von dem das Regenwasser nach den Seiten ablaufen kann. Auch feste Behälter sind zum mindesten durch ein Notdach vor dem Einbringen von Regen in die Kartoffeln zu schützen.

Die Kartoffeleinfäuerung selbst ist so einfach, daß ein Mischtrator der eingefäuerten Kartoffeln ausgeschleust ist, wenn folgende Punkte beachtet werden:

1. Die Kartoffeln müssen vor dem Dämpfen sauber gewaschen werden.
2. Die Kartoffeln müssen vollkommen gar gedämpft werden. Der größte Fehler kann bei der Kartoffeleinfäuerung dadurch begangen werden, daß die Kartoffeln nicht vollkommen durchgedämpft werden. Die halbgaren Kartoffeln säuern schlecht und werden von den Schweinen schlecht gefressen. Lieber fünf Minuten länger dämpfen als zu früh mit dem Dämpfen aufhören.
3. Die Kartoffeln sind heiß in die Behälter fest einzukampfen. Das Festkämpfen ist für die Erzielung einer einwandfreien Sauerkartoffel von großer Wichtigkeit. Bei schlecht eingekampften Kartoffeln besteht die Gefahr einer starken Essigsäurebildung. Das Dämpfwasser darf nicht mit in die Behälter gebracht werden.
4. Sofort nach Füllung der Grube sind die Kartoffeln mit einer genügend starken Erdschicht (20 Zentimeter) abzudecken. Diese Erdschicht ist täglich nachzujäten und tiefer zu halten.

Fragenwelche Zusätze sind bei der Kartoffeleinfäuerung nicht erforderlich.

Gebote für den Weihnachtseinkauf

Bedenke vorher Deinen Weihnachtseinkauf. Du hälst sonst Verkäufer und Publikum auf. Kauf möglichst schon heute ein, wenn es geht, und nicht erst, wenn großer Trübel besteht.

Kauf auf Qualität Deinen Sinn; Schuld geht in kürzester Zeit los dahin. Kauf vor allem mit Liebe die Gaben ein; Nur dann werden sie Quell reiner Freude sein!

Deutsches Leben in Litauen

Die Adventskerze

Der Graf von Zinzendorf, der Stifter der Herrnhuter Brüdergemeinde und ihrer weltweiten Mission, führte den Wappenspruch: Ich weiche nicht, nicht einem und nicht allen! Das ist tapferer Soldatengeist eines furchtlosen Herzens. Der Graf fügte dem hinzu: „Und bin ich ein Christ, daher verdoppeltes Gesetz. „Die Christen dürfen nicht verbrennen ohne Leuchten!“ Dessen laßt uns eingedenk sein, wenn die Adventskerzen wieder leuchten. Die Kerze ist das Sinnbild des Christen. Sie verbrennt, um zu leuchten. Der Christ lebt, damit von seinem Leben Leuchtkraft ausstrahle. Und wie das Adventslicht einen Freudenchein der himmlischen Lichtquelle und Wärme in die schicksalsharte Welt ergießen möchte, so sollen wir das Heilandswort verwirklichen: Laßt euer Licht leuchten vor den Leuten! In diesem Jahre sind die Gemüter wohl mehr denn je aufgeschloffen und erwartungsvoll gestimmt. Unser Warten gilt der Zukunft, den Veränderungen die sie an uns stellen wird. Darüber darf die Verpflichtung gegenüber den Forderungen des Tages nichts an Schärfe verlieren. Im aufbauenden Schaffen und im Überwinden von Schwierigkeiten gilt es zu zeigen, daß wir einer besseren Zukunft wert sind. Denn sie wird bestimmt alle selbstischen Tugenden und den höchsten Einsatz von jedem fordern. Opferfreudigkeit, Dienstbereitschaft und Tapferkeit des Herzens zu wecken, das ist die Pflicht, die unsere Volksgruppe von uns erwartet, und die wir allein durch eine vorbildliche persönliche Lebenshaltung erfüllen können. Die Kraft dazu gibt uns die ewige Lichtquelle, aus der wir solche Leuchtsiröme empfangen, das Licht der Welt, der Heiland.

„Die Christen dürfen nicht verbrennen ohne Leuchten!“ Wenn unser Lebenslicht so leuchtet wie die Kerzen auf dem Adventskranz, und eine Kerze die andere entzündet, der Kamerad das Leben des Kameraden zum Leuchten bringt, dann geht ein heller Freudenchein durch unsere Volksgemeinschaft, der wahre Advent bricht an, die Ankunft des Herrn in den Herzen.

Er das Licht und wir der Schein.
Er der Messias, wir die Brüder,
Er ist unser, wir sind sein!

Totenfest in Ariogala

Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre in der Kirche zu Ariogala am letzten Trinitatissonntag, dem 26. November, das Totenfest statt. Vor Beginn des Gottesdienstes wurde zu Ehren der Verstorbenen auf der Orgel der Choral „Wie sie so sanft ruhn“ vorgetragen. Einstimmig erhob sich die Gemeinde, um ihrer lieben Heimgegangenen zu gedenken. Mit ernstlichen Bitten, tief gesammelt, lauschte so mancher den Tönen des Chorals, denn das Totenfest erinnert uns nicht nur an unsere Heimgegangenen, sondern mahnt auch uns an unsere Bergänglichkeit.

Der Gottesdienst wurde vom hiesigen Ortskantor geleitet. Anschließend an den Gottesdienst in der Kirche wurde auch eine kurze Predigt über Psalm 103, 15. 16. auf dem Friedhof gesprochen. Der erste Schnee, der die Gräber bedeckte, und die Kränze aus Wintergrün und Tannen, die mit weißen Blumen verziert waren, machten einen sehr schönen

Eindruck. Der Gottesdienst auf dem Friedhof wurde mit dem Liede „Herr, meine Seele“ beschlossen. Mit tränenfeuchten Augen als Abschiedsgruß der Lebenden an die Toten verließ die Gemeinde den Ruheort ihrer lieben Heimgegangenen.

Schulfest in Kybartai

Am 25. November 1939 fand im Turnsaal des Deutschen Progymnasiums ein kleines Fest des Naturfischgübevereins statt.

Die einleitenden Begrüßungsworte sprach die Lehrerin, Fräulein Jessulat. In schlichten Worten ergäbte sie den Anwesenden von der Entstehung des Naturfischgübevereins und wies dann auf die Ziele und den Zweck des Vereins hin.

Darauf folgte ein recht inhaltsreiches, mit köstlichem Humor gewürztes Märchenpiel „die zertanzten Schuhe.“ Die jungen Schauspieler und Schauspielerinnen taten ihr möglichstes, um den

Mitteilung des Kulturverbandes

Dem Hauptvorstand des KV wird mitgeteilt, daß verschiedene Personen für das Ausfüllen der Beitrittsformulare zum Kulturverband eine Gebühr erheben.

Der Hauptvorstand teilt hierdurch mit, daß das Ausfüllen der Beitrittsformulare durch seine Vertrauensleute kostenlos zu erfolgen hat

Eintopf in Schwelkschna

Am 10. Dezember, um 13-15 Uhr gedenkt die Ortsgruppe Schwelkschna in der Mühle Wilkenen bei Herrn Gustav Mogat den ersten diesjährigen „Eintopf“ zu feiern. Alle Mitglieder, sowie Gäste werden herzlich eingeladen.

Eintopffessen in Virbalis

Am 19. November veranstaltete der Virbaler ev. luth. Frauenbund ein Eintopffessen, welches von Jung und Alt zahlreich besucht war. Das Eintopffessen wurde durch ein Tischgebet eingeleitet, welches Herr Pastor Landig hielt. Im Namen des Hauptvorstandes des Kulturverbandes begrüßte die Anwesenden Herr Thomas Reber.

Bestellungen der „Deutschen Nachrichten“ werden entgegen genommen:

Kaunas
Vytauto prospektas 41, Geschäftsstelle.
Kabariaja
Dariaus ir Gireno g.ve 41, E. Kolbe.
Kaupischiai
Girenu kaimas, R. Moris
Kybartai
A. Smetonos al. 27, Dt. Progymnasium.
Rebainiai
A. Smetonos g.ve 1, G. Blum
Vertrauensmann für Ariogala, J. Perrey, Kantorat.

Kelme
Vytauto g.ve 8, R. Phillip
Ljubvenai
Deutsche Schule, J. Koffmann.
Mariampole
Kauno g.ve 9a, A. Hoffmann
Kauniestis-Kub.
Dariaus ir Gireno g.ve 19, R. Wainisly.
Kauniestis-Trg.
Prelybos g.ve 11, R. Barkowsty
Rafainiai
Vytauto g.ve 15, A. Kremer
Sintautai, J. Speber
Stuodas
Deutsche Schule, Lehrer Niedre.

Schauliai
Dvaro g.ve 124, Georg Schön.
Schwelkschna
A. Smetonos g.ve 1, Fr. Barkowsty.

Schaliai
Strupiu kaimas, G. Hensel
Liudbinavas, O. Razlofsty
Laurage
Bagnicios g.ve 53, Fr. Jessulat.

Medetvirischiai (Laurage)
Bagnicios g.ve 53, Fr. H. Jessulat.
Ljubvenai
Ljubvenu g.ve 6, J. Strafehl.

Vilavischis
Lurgabiete 5, W. Ritt.
Virbalis
Birutes g.ve 28, E. Gilbe.

Vischtytis
Dariaus ir Gireno g.ve 1, O. Ditrowsty.
Zybriai, W. Hermann
Kurbarkas
Kauno g.ve 88, W. Kolberg.

Grajischiai
Kauniskiu km., J. Kiliansty.

istai geklappt. Der erste Advent! Freundslich grüßte er die Volksgenossen und Volksgenossinnen durch den Schrauch des Schulfalles. Von der Decke hing ein schöner, grüner Kranz aus Tannen, die lange Tafel war mit Tannenzweigen, bunten Papierservietten, allerliebste Leuchterchen (Heimarbeit aus Blechböden, von der Jugend angefertigt) geschmückt. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden der Ortsgruppe — Herrn Pastor Kupffer, folgten einige Vorträge der Schulkinder. Nach dem gut zubereiteten Eintopfergericht brachte die Jugend noch ein stimmungsvolles Adventspiel und einige Lieder zu Gehört. In Gruppen unterhielten sich die Erwachsenen in gemütlichem Beisammensitzen. Auf ein fröhliches Wiedersehen beim nächsten Eintopffessen! Wann? sagt's die nächste Nr. der Nachrichten.

Achtung

volksdeutsche Lettländer in Litauen

Vergeßt nicht, daß der 15. Dezember der letzte Tag ist, an dem ihr aus Lettland ausgebürgert werden könnt. Wer es noch nicht getan hat, der melde sich sofort in der Deutschen Gesandtschaft in Kaunas und beantrage die Bescheinigung seiner deutschen Volkszugehörigkeit. Der Deutsche Gesandte in Lettland hat in der u. a. Rigaschen Rundschau eine Erklärung veröffentlicht, in der er u. a. folgendes sagt: „Man kann dies nicht oft genug hervorheben und allen, die es angeht, zu ernstester Ueberlegung empfehlen: Eine deutsche Minderheit in Lettland gibt es nur bis 15. Dezember 1939, nach diesem Tage nicht mehr. Man kann nicht ernst genug davor warnen, gewissen Einflüsterungen, in welcher Form sie auch immer kommen mögen, Gehör zu schenken, die in dieser Beziehung völlig ungerechtfertigte, unwahre Versprechungen machen. Bis zum 15. Dezember 1939 muß jeder Angehörige der bisherigen deutschen Volksgruppe in Lettland seine Einstellung zu diesem Ruße des Vaterlandes endgültig geklärt und die notwendigen Konsequenzen daraus gezogen haben. Eine spätere Revision seiner Entschcheidung ist ausgeschlossen; sie würde von keiner der beteiligten Regierungen anerkannt werden. Dieses gilt auch für solche Lettländer, die außerhalb des lettischen Staates leben. Darum: Wer nicht auf sein deutsches Volkstum für immer verzichten will, der tue die nötigen Schritte sofort.“

Weitergeben!

Anforderungen, die durch die Rollen an sie gestellt waren, gerecht zu werden. Besonders gut spielten die Schülerrinnen Kelly Kromer, Eugenie Koff, Edith Reinhardt, Albona Lufshat, Meta Balbach, Hulda Faltin und Ria v. der Rede. Aber auch die Schüler W. Witte, E. Rahn, Waldemar Lange und Schulchewsky zeigten ein ganz gutes Spiel.

Nach dem Märchenpiel wurden Gedichte vortragen. Dem erfreute der Schülerchor das Publikum mit schönen Liedern. Mit dem Ballett „Schatzwälder“, das recht sorgfältig und gewissenhaft eingeleitet war, schloß das Programm.

Um 17.30 hatte das Fest begonnen, um 20.30 war das Programm zu Ende geführt.

Nun hatte das junge Volk aber auch die höchste Eile, um zu Tanz und Spiel zu kommen; in einer Minute war der Saal geräumt und schon nach fünf Minuten erklangen die Klänge des unferlichen Walzers, „An der schönen blauen Donau.“

Mittlerweile hatte die Musik auch den Deutschen Sportverein herbeigeloct, der nun auch wacker mitzutanzten half. Im Fluge verging die Zeit

Das mit Liebe und Fleiß bereitete Essen mundete allen herrlich. Es gab sogenanntes „Schüttelstroh“, das bei allen großen Beifall fand. Vor allem erfüllte uns aber der Geist der Gemeinschaft und die Opferfreude, die mit jedem Eintopffessen verbunden ist, denn jedes Eintopffessen soll uns einander näher bringen und den Geist der Gemeinschaft fördern. Der Eintopf soll uns aber auch darauf hinweisen, jedes einzelnen Volksgenossen, auch des ärmsten zu gedenken und in der Not sich seiner anzunehmen. Gemeinschaft und Opferfreude — das ist der Sinn und wahre Kern des Eintopfes!

Der Winter naht und es wird kälter — unsere Herzen aber sollen wärmer werden, denn es geht Weihnachten entgegen. Bald soll wieder in Virbalis ein Eintopffessen in noch größerem Ausmaße veranstaltet werden. Seid bereit und öffnet eure Herzen und ...

Zweiter Eintopf in Schauliai

Ganz vorzüglich hat es an diesem Sonntag mit dem Eintopffessen in Schauliai

Die Entwicklung des deutschen Sports

Von Reichssportführer von Tschammer und Osten

Deutschland hat im Laufe der letzten Jahre auch im Sport eine von der ganzen Welt beachtete Stellung errungen. Das beweisen uns die vielen Anfragen und die vielen Besuche aus dem Ausland, die bei uns das Geheimnis der Sportorganisation erfahren wollen.

Das Geheimnis ist in Deutschland Adolf Hitlers leicht zu verraten. Der Sport und die Leibesübungen werden nämlich wie alle übrigen Erscheinungen des neuen Reiches entsprechend in Idee und Gestalt vom Wesen der nationalsozialistischen Weltanschauung bestimmt.

Am Sonntag, dem 10. Dezember 1939 findet in

Schaliai-Strupiai
bei Kamerad Gustav Philipp um 1 Uhr nachmittags eine

Generalversammlung
der Ortsgruppe Schaliai statt.

Anschließend an die Versammlung ist **Eintopf!**

Generalversammlung in Laurage

Sonntag, den 10. Dezember d. Js., findet um 14 Uhr die

Generalversammlung

der Ortsgruppe Laurage des Kulturverbandes der Deutschen Litauens im Saale des Herrn Neumann, Kirchenstraße 22, statt.

Am Sonntag, dem 17. Dezember, 13 Uhr, in den Räumen des Deutschen Gymnasiums:

Eintopf. Nach dem Eintopffessen: „Wunschkonzert!“
Gestalter und Ansager Arthur Hoffmann.

Diese Weltanschauung sieht eine ihrer vornehmsten Aufgaben darin, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und in seinem Einzelwesen zu höherer Entfaltung seiner Eigenart in geistiger, seelischer und leiblicher Beziehung anzuregen. Es ist selbstverständlich, daß diese Weltanschauung ein ausgeprägtes erzieherisches Gepräge haben muß und es ist daher eine charakteristische Erscheinung für das nationalsozialistische Deutschland, daß der Schulung und Erziehung des Menschen eine so große Bedeutung zugemessen wird. Für den jungen ursprünglichen und gesunden Geist dieser Weltanschauung spricht die Tatsache, daß sie dem Körperlichen eine grundlegende Bedeutung zuerkennt und daß daher eine bewußte Förderung der Leibeserziehung eine der Grundforderungen dieser Weltanschauung ist. Damit ist in feiner Weise einem öden Materialismus oder einer geistlosen Kultur des Dyzens das Wort geredet, sondern hier wird ein uraltes, in der Antike schon bewundertes Erziehungsideal seiner Vermittlung entgegen geführt: die Erziehung des harmonischen Menschen, der aus dem Dreiklang von Körper, Seele und Geist geformt ist. Es ist mehr als einmal vom Führer des deutschen Volkes betont worden, daß er neben den geistigen und seelischen Kräften des Volkes auch ein Höchstmaß von physischer Kraft, Gesundheit und Vitalität für die Gesamtheit des Volkes erzielen will. Das deutsche Volk mußte schon aus Gründen der Selbsterhaltung dieses Ideal anstreben. So kam die gewaltige Welle sportlicher Begeisterung und damit sportlicher Erfolge im nationalsozialistischen Deutschland zustande, die jene von der ganzen Welt bewunderten sportlichen Erfolge der Olympischen Spiele zu Berlin hervorgerufen hat. Auch diese Erfolge sind nur, zu verstehen und zu begreifen aus der einheitlich ausgerichtetem Gesinnung eines ganzen Volkes. Aus diesem Grunde nennen wir die deutschen Leibesübungen auch politische Leibesübungen; nicht weil wir sie politisch im parteimäßigen Sinne aufgefaßt wissen wollen, sondern deshalb, weil für uns dieses



Eine Korbballmannschaft des Sportverein „Olympia“

Strebens maßgebend ist, jenen Geist und jene Formen der Leibesübungen zu finden, die unter dem Gesichtspunkt des politischen, d. h. des höchstmöglichen Nutzens für Volk und Reich besonders gefördert werden sollen.

Bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus bot auch der deutsche Sport ein Bild der Zersplittertheit und der Spaltung, ein Zustand also, der ein Abbild jener katastrophalen Zersplitterung war, die das deutsche Volk an den Rand des Zusammenbruchs geführt hatte.

Über 300 in sich selbst uneinige Verbände und Verbandgruppen versuchten den deutschen Sport zu organisieren. Hier mußte mit starker Hand eingegriffen, das Schädliche ausgemerzt und das Gute behutlich gepflegt werden, eine Aufgabe, die mit als Reichssportführer als schwere und doch schöne Pflicht übertragen worden war.

Die Einheitsform des deutschen Sports wurde im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen geschaffen.

Wie richtig und wie zielsicher der Weg dieses Bundes war, das beweist der Erlaß des Führers vom 21. Dez. 1938, der nach einer nahezu 30jährigen Entwicklung den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zum Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen umwandelte. Damit wurde von höherer Stelle die Arbeit des deutschen Sports anerkannt und ihre Verankerung im Gesamtleben des neuen Staates vor aller Welt sichtbar gemacht.

Um die Einheit des deutschen Sports klar zu machen, sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen die Durchführung des gesamten deutschen Wettkampfsports übernommen hat. Damit wird erreicht, daß im Gegensatz zu früher die in Verbänden auseinanderstrebenden Sportler zur festen Einheit geführt werden. Mit mehr als 4 Millionen Mitgliedern und einer großen Traktion kann die Einheitsorganisation des deutschen Sports auch mit ihrem großen internationalen Ansehen als das Kernstück und der Stoßtrupp

der deutschen Leibesübungen angesehen werden. Von diesem Bunde aus, zusammen mit allen anderen Organisationen, die sich ebenfalls im Rahmen ihrer Erziehungsbearbeit mit der körperlichen Erziehung befassen müssen, kann der Vormarsch auf jenes große Ziel angetreten werden, das uns allen voranleuchtet: das ganze Volk für den Sport zu gewinnen, d. h. also, daß jeder deutsche Mensch, gleichgültig ob Mann oder Frau, ob jung oder alt, die Leibesübungen zu seiner Lebensgewohnheit macht.

In diesem Wachen einer großen Sportnation kommt selbstverständlich dem Meisten der Kräfte mit den anderen großen Sportnationen besondere Bedeutung zu. Untere Spitzenglieder, die aus der breiten Basis eines Sportvolkes erwachsen, sollen im Kampf mit den Besten aus den Ländern ringum kostbare Lehren ziehen. Sie sollen vor allem gerüstet sein für jene großen Kämpfe, in denen sich die beste Jugend der Welt in den Olympischen Spielen misst. Die Olympische Idee, jener tragende Faktor des modernen Sportlebens, die von Baron de Coubertin unter großen persönlichen Bemühungen und unter Einsatz seiner ganzen Schaffenskraft wieder erweckt wurde, hat in das Leben der Völker mit dem Gedanken des Sports eine einigende und die Jugend zum freudigen Wettkampf zusammenführende Linie gebracht, die von uns stets unterstützt und weiter gefördert werden wird. Wir wissen uns dabei in guter Kameradschaft mit allen großen Sportnationen, vor allem mit dem Land, das diesen großen Förderer des Sports hervorgebracht hat. Wir wissen, daß in den Olympischen Spielen und in den zwischenzeitlichen, im olympischen Geist ausgetragenen sportlichen Begegnungen der Jugend, jene Brücken zwischen den Völkern geschlagen werden, die den Weg zum ewigen Frieden öffnen.

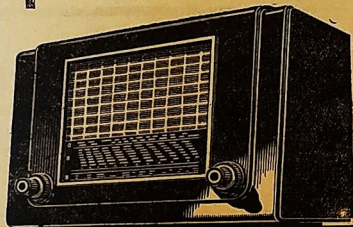
Liedlejas: Lietuvos Vokietijų Kultūrinė Sąjunga.
Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens.
Atsakomasis Redaktorius: R. Kosmanas.
Verantwortlicher Schriftleiter: R. Kosmann.



Klingt, wie in der Oper!

Sie müssen ihn selber hören, den neuen Telefunken „Z 965“ um ebenso begeistert zu urteilen! Nicht umsonst wird der orchestergleiche Klang der Telefunken Weitempfänger gerade von musikalisch Anspruchsvollen bevorzugt. Dabei kostet dieser Fernempfänger, der auch im Kurzwellenbereich

einen genügenden Empfang gewährleistet, mit Sparschaltung und vielen Besonderheiten ausgestattet, nur Lit. 375 für das Wechselstrom- und Lit. 395 für das Stromgerät. Welches Gerät Sie auch wählen, den Telefunkenempfänger „Z 965“ lassen Sie sich vorspielen!



TELEFUNKEN

Kino Capitol

Ab Montag, den 11. Dezember
Der große deutsche Film

Robert Koch-Bekämpfer des Todes.

mit Emil Jannings, Werner Krauss, Vittoria D. Belaflo

Tausche

eine Wirtschaft, 14 Hektar im Memelgebiet, 12 Km. von Tilsit, 2 Km. von Borjehnen und 1 Km. von der Tilsiter Chaussee, mit lebendem und totem Inventar, Wert ca. 65.000 Lt gegen ein Haus in Raunas oder eine Wirtschaft in der Nähe von Raunas. Zu erfragen bei Wajzelka, Tunesio 39, Telefon 20 9 83

Haus

in der Stadt Memel wird gegen Haus oder Landwirtschaft in Litauen

getauscht

Wert etwa 100.000,— Lt. Zu erfragen bei Glandelis, Memel, Tilsiterstr. 26.

Schönes Haus

im Zentrum der Stadt Königsberg zu

tauschen

oder zu verkaufen gesucht. Zu erfragen in der Zeitungs- und Realambvertriebsstelle U. Siemoneit, Raunas, Duonelicio g. 17 unter F. 100

Tausche und verkaufe
durch die „Deutschen Nachrichten“